Dienstag, den 1. August 1933 — Nr. 178. Jahrgang 115

Soester Kreisblatt

Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher
licher Publikationskraft der Behörden

Ehre Freiheit Recht — Ehre die Nation. Ihr

Wochenblatt mit allein rechtsverbind-
des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Einheitliche Geschichtstradition

Aus Fricks neuem Erziehungsprogramm

Auf die Jugend kommt für die Zukunft des Staates alles an. Wer ihre Erziehung bestimmt, der hält den Schlüssel zur Zukunft der Nation in der Hand. Deswegen war sowohl in Rußland wie in Italien das vornehmste Bestreben der Reformatoren, sobald sie die Macht um und um gesichert hatten, die gesamte Erziehung straff zu organisieren, um den Schlacken übereinander gelagerter Bildungswelten zu befreien, sie ganz auf den Staat und seine Bestimmung auszurichten. Klasseneinflüsse, welche das Gefüge des Staates sprengen könnten, auszuschließen und eine neue Einheit zu stiften. In Deutschland, dessen Gegenwart bislang immer ein großes Trümmerfeld von Bruchstücken einer Geschichte war, ist seit je die Mannigfaltigkeit der Bildungseinflüsse besonders groß gewesen. Hier gilt es nicht nur eine einheitliche Geschichtstradition für die Staatsträger zu bilden, hier gilt es mehr. Und hier beginnt jene Aufgabe, von der in den Reden Hitlers immer wieder die Rede ist. Hier beginnt **die Erneuerung, die Wandlung der Seele des Einzelnen wie des Ganzen**, hier soll nicht nur die Klasse, die enge Landsmannschaft, der alte territoriale Partikularismus überwunden werden, **hier soll vor allem die Nation entstehen.** Die Nation: das ist das zu einem einheitlichen gleichartig reagierenden politischen Körper durchgebildete deutsche Volk. Was bei anderen Völkern **staatliche und gesellschaftliche Tradition**, was bei Franzosen und den Engländern vor allem in den letzten 150 Jahren der Liberalismus zustande gebracht hat: die Nation, das ist in der Tat in Deutschland eine Erziehungsaufgabe geblieben, die jetzt mit belebender Zielsicherheit in den Mittelpunkt alles staatlichen Strebens gestellt worden ist. Es ist ein großes, schier unmögliches Vorhaben, aber es geht schon jetzt von ihm ein mächtiger Impuls aus, welcher selbst die verhärtetsten Pädagogen älterer Prägung aus dem Konzept gebracht hat.

Bild und Ergebnis dieser Erziehung ist **der politische Deutsche**, der gewohnt ist, sich nie in der individuellen Absonderung, sondern **stets im Rahmen der Nation handelnd** zu sehen. Zu diesem Zwecke muß ihm vor allem das recht eindringlich vor Augen gestellt werden, was wie sonst nichts die Einheit des deutschen Lebens in sich trägt: die Vergangenheit des deutschen Volkes, die Geschichte. Seit je haben die Besten unter den Deutschen den Mangel einer einheitlichen Geschichtstradition brennend empfunden. Es gibt einfach keine populäre deutsche Geschichte, welche alle Teile deutscher Geschichte, welche alle Teile deutscher Vergangenheit als glückliche oder unglückliche Wirkung am Geschick des gesamten Deutschtums empfunden und geschildert hätte. Diese Empfindung spricht auch sehr deutlich aus den **Richtlinien**, die der Reichsinnenminister jetzt **für den Geschichtsunterricht im deutschen Schulwesen** herausgegeben hat. Sie enthüllen gleichzeitig allerdings auch einen empfindlichen Mangel. Denn wenn man die deutsche Geschichte als die Lehre von der Einheit des deutschen Lebens in die Seelen der Aufwachsenden prägen will, so muß es zuerst einmal überhaupt eine Geschichtsschreibung geben, die frei ist von jeder Blickrübung durch den Partikularismus in aller Gestalt. Denn erst wenn die deutsche Geschichte einmal so von einer überragenden Autorität geschildert ist, kann sie, ohne einen Rückfall befürchten zu müssen, in die Lehrbücher vor allem der Volksschulen übergehen, wo sie ihre hauptsächlichste Wirkung finden soll. Nun gibt es zwar einen Historiker von diesem Rang, aber er ist **so unpopulär** wie alle, welche die Ganzheit der Deutschen nie aus dem Auge verlor; es ist **Leopold von Ranke.** Es ist bezeichnend, wie sehr man diesen Mißstand um die Nachfrage Rankes empfindet, der die Bilder der universalen deutschen Kaisergeschichte wie der neueren preußischen Tradition in gleicher Weise und in gerechter Abwägung ihrer Größen in sich trug, daß unlängst, als dieses Thema in einem engeren Kreise führender Nationalsozialisten erörtert wurde, einen allgemeinen Beifall damit erwarb, daß er die Einführung einer Bestimmung empfahl, die Lehrern wie Schülern das Memorieren ganzer Seiten aus Ranke auferlegt. Dabei ist man weit entfernt von jener positivistischen Geschichtsauffassung, die da meint, man könne aus der Geschichte fürs nächstemal lernen; man hält es auch hier mit Ranke, der lehrte, daß der lebendige Sinn der Historie der wäre, daß sich ein Volk seine Instinkte bestätigen läßt.

Nicht viel besser steht es leider mit der **Lehre von der Rasse** und ihre Anwendung. Hier wird man sich einstweilen, auf die Stärkung der Instinkte durch Anschauungsunterricht in Bildermaterial usw. beschränken müssen. Denn auch die Wissenschaft von der Rasse steckt noch in den Kinderschuhen. Es gibt weder eine Philosophie der Rasse noch eine Philosophie der Rassenmischung, es gibt bisher eigentlich nur neben einer Rassenromantik, die auch von den Nationalsozialisten abgelehnt wird, eine starke Empfindung für den Wert der Rasse und ein empirisches Tasten auf diesem Gebiet. Doch sind genügend Vorarbeiten getan, daß man sehr bald zu brauchbaren Lehrinstrumenten kommen kann, wenn erst ein großer Teil der deutschen Bildungsschichten begriffen haben wird, welch große Möglichkeiten der Nationalsozialismus mit seiner Voraussetzungslosigkeit auf allen Gebieten eröffnet. Dann wird auch die Mitläuferei, der „gelernte Nationalsozialist", überwunden werden, der den Nationalsozialismus nach der Art der versunkenen Epoche als eine Bildungsgelegenheit auffaßt. Gerade die Richtlinien Dr. Fricks aber bestätigen, daß alles nur dem einen großen Ziele gilt, aus dem zerrissenen deutschen Volke die politisch geschlossene, des höchsten Einsatzes fähige Nation zu machen.

Aufdeckung einer kommunistischen Geheimorganisation

Eine neue KPD im Ruhrgebiet

Der Organisationsleiter gefaßt — Ortsgruppen in allen größeren Städten — Das Ziel: Zersetzung der NSBO

Die Staatspolizeistelle Recklinghausen hat festgestellt, daß neuerdings bisher noch unbekannte Kommunistenführer von Berlin aus den Versuch unternommen haben, die KPD in einer geheimen Organisation der Revolutionären Gewerkschaftsopposition im ganzen Reich zu sammeln. Die geheime Reichsleitung dieser kommunistischen Organisation war vor allem bestrebt, die Tätigkeit der Revolutionären Gewerkschafts-Opposition (RGO), die nach der nationalen Erhebung durch die Festnahme der führenden Funktionäre zum Stillstand gekommen war, überall wieder aufleben zu lassen. In Gelsenkirchen gelang es der Staatspolizeistelle, drei Kassierer dieser Organisation festzunehmen. Die weiteren Feststellungen ergaben,

daß die neue Geheimorganisation nach besonderen Richtlinien und unter einer einheitlichen Leitung im Ruhrgebiet arbeitete. Es wurde festgestellt, daß in geheimen Zusammenkünften und Sitzungen die Beschlüsse der Organisation im Ruhrgebiet von führenden Funktionären gefaßt wurden.

Eine solche Sitzung fand dieser Tage in einem Wäldchen zwischen Essen-Karnap und Bergeborbeck statt. Aus allen größeren Städten des Ruhrgebiets waren die Funktionäre der neuen Organisation eingetroffen, um geheime Beratungen zu führen. Hierbei wurden sie plötzlich von Beamten der Staatspolizeistelle Recklinghausen überrascht und festgenommen.

Auch der Organisationsleiter im Ruhrgebiet, der Zimmermann Arthur Schimmelpfennig, fiel in die Hände der Staatspolizei. Schimmelpfennig war von der Reichsleitung beauftragt worden, die Bezirksleitung Ruhrgebiet zu bilden. Es gelang ferner, auch den Leiter des östlichen Ruhrbezirks, einen gewissen Alfred Behringer in Dortmund, festzunehmen. Schimmelpfennig hatte die Verbindung zwischen Berlin und dem Ruhrgebiet und gründete in allen größeren Städten des Ruhrgebiets Ortsgruppen. In Essen, Dortmund, Gelsenkirchen, Duisburg usw. wurden zuverlässige Funktionäre ausgesucht und diese von der Organisation mit Motorrädern und Fahrrädern ausgerüstet. 15 führende Funktionäre aus Gelsenkirchen, Gladbeck, Bottrop, Essen, Dortmund und Duisburg wurden von der Staatspolizeistelle Recklinghausen festgenommen. Es wurde hierbei eine größere Menge hochverräterisches Material, eine Anzahl Schreibmaschinen, Abziehapparate, Flugblätter, Stempel usw. beschlagnahmt. Auch fiel der Polizei eine große Anzahl neuer Beitragsmarken in die Hände, die die Worte „Rot Front" und eine geballte Faust zeigen. Entsprechend den Anordnungen der Berliner Zentrale war die Bezirksleitung bestrebt, aus begreiflichen Gründen die Organisation so aufzuziehen, daß ein Funktionär den andern nicht kannte. Nach dem Geständnis der Festgenommenen war der Hauptzweck der geheimen Organisation, mit allen Mitteln die Zersetzung der NSBO zu betreiben. Durch Verteilung einer Flut von Flugblättern und Propagandaschriften in ganz Deutschland sollte die NSBO als arbeiterfeindlich verleumdet werden.

Nach dem Geständnis des Organisationsleiters Schimmelpfennig sollten selbst in den kleinsten Orten Funktionäre geworben werden, um die Zersetzung der NSBO. umfassend und wirksam zu gestalten. Von Essen und Dortmund aus sollte ganz Westdeutschland durch eine systematische kommunistische Propaganda, besonders in den Betrieben, im Sinne der KPD beeinflußt werden.

Auch sollte mit allen Mitteln versucht werden, die Aufnahme von kommunistischen Elementen in die NSBO zu erreichen. In diesem Zusammenhang muß bemerkt werden, daß Briefe der kommunistischen Geheimorganisation an die Deckadresse eines Mitgliedes der NSBO in Dortmund, es handelt sich um einen Hermann Kemper aus Dortmund, gegangen sind. Kemper wurde ebenfalls festgenommen. Interessant ist, daß ein gewisser Blättermann aus Essen, der beauftragt war, 800 RM Beitragsgelder, die bei kommunistischen Kumpels gesammelt waren, nach Berlin zu bringen, mit diesem Gelde und einem von der Organisation zur Verfügung gestellten Motorrad flüchtig ist. Die festgenommenen Hochverräter sind sämtlich geständig und werden sich in Kürze vor dem Reichsgericht zu verantworten haben.

Vorbereitung der Nationalsynode

Die deutschen evangelischen Landeskirchen haben durch ihre Bevollmächtigten einen aus Universitätsprofessor D. **Fezer-Tübingen**, Präsident **Koopmann-Aurich**, Wehrkreispfarrer **Müller-Berlin**, Landesbischof **Dr. D. Schöffer-Hamburg** und Universitätsprofessor D. **Schumann-Halle** bestehenden **Ausschuß beauftragt**, bis zum baldigen Zusammentritt der Nationalsynode, die zur **Wahrnehmung der Geschäfte** der deutschen evangelischen Kirchen erforderlichen **Verhandlungen und Maßnahmen durchzuführen.** Die staatlichen Stellen sind hiervon in Kenntnis gesetzt.

Fachschaften „Wissenschaft", „Funk" und „Film"

Die letzten drei **Fachschaften des Reichsverbandes deutscher Schriftsteller** wurden gegründet. Im Namen des verhinderten Präsidenten des Reichsverbandes, Götz Otto Stoffregen, begrüßte **Hans Richter**, Mitglied des Präsidiums, die zahlreich erschienenen Mitglieder der einzelnen Fachschaften und schilderte nochmals ausführlich Ziele und Zwecke des Reichsverbandes. Darauf erfolgte die Gründung der Fachschaft **„Wissenschaft"**, die unter Leitung von **Dr. Heinl** steht, der Fachschaft **„Funk"** unter Leitung von Intendant **Friedrich Ahrenhövel**, Berliner Funkstunde, und **Hans Heinz Mantou-Sadila**, des stellvertretenden Hauptschriftleiters des Drahtlosen Dienstes im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, und der Fachschaft **„Film"**, an deren Spitze **Gerhard Menzel** und **Schneider-Edenkoven** stehen.

Schacht über Weltwirtschaft

„... genug von Theorien und schönen Empfehlungen"

Reichsbankpräsident Dr. Schacht sprach **im Radio nach den Vereinigten Staaten über die Weltwirtschaftskonferenz**, indem **er noch** einmal das **Fazit aus dem Mißerfolg dieser Konferenz** zog und die **Folgerungen für Deutschland** schilderte. Seine Ausführungen gipfelten in einem **Appell an den gesunden Menschenverstand**, um der bestehenden Schwierigkeiten Herr zu werden.

Dr. Schacht ist der Meinung, daß auch, wenn in der Währungsstabilisierung eine Einigung erreicht worden wäre, ein wirklicher Erfolg für die Konferenz dennoch ausgeblieben wäre, weil

zwei große Probleme, das der Schulden und das der Arbeitslosigkeit,

vor denen die Welt stehe, zu lösen seien. Die internationalen Schulden, soweit sie aus politischen Gründen entstanden sind, können nach seiner Meinung nur durch politische Arrangements geregelt werden. Solche Arrangements liegen aber außerhalb der Sphäre von Wirtschaftskonferenzen. Bezüglich der internen Verschuldung betonte Dr. Schacht, daß sie vorwiegend ein Problem der nationalen Politik sei. Er halte die Währungsverschlechterung für kein geeignetes Mittel zu einer Lösung, vielmehr gebe es natürlichere Mittel wie Herabsetzung des Schuldendienstes im Zins und gegebenenfalls in Kapital, Senkung von Steuern für den Schuldner oder ähnliche staatliche Hilfsmaßnahmen. Auf jeden Fall könnte

das Schuldenproblem am besten nur in direkten Verhandlungen zwischen den beteiligten Parteien gelöst

werden. Bei der Arbeitslosigkeit handelt es sich, wie Dr. Schacht ferner betonte, erst recht um eine rein nationale Aufgabe. Mit Nachdruck hob Dr. Schacht hervor, daß die deutsche nationalsozialistische Regierung im Gegensatz zu der früheren marxistischen bestrebt sei, sich

auf die eigenen Kräfte der Nation zu verlassen.

Solange der Welthandel nicht wieder belebt sei, bedeute dies natürlich in gewisser Hinsicht wirtschaftliche Selbstverleugnung und die Bereitwilligkeit, mit geringeren Luxusausgaben zufrieden zu sein. Es bedeute ferner, daß den ärmeren Ständen durch höhere Besteuerung der wohlhabenderen Arbeit verschafft werden müsse. Die hieraus gewonnenen Gelder würden für Ausführung öffentlicher Arbeiten allgemeinen Nutzens verwandt. In diesem Zusammenhang ging Dr. Schacht kurz auf

Inhalt und Sinn des großen Arbeitsbeschaffungsprogramms der Regierung

ein und wies besonders darauf hin, daß diese ganze Politik ihren Stützpunkt in dem neuen Hitler-Geist finde, der jeden mit dem Grundsatz erfüllt habe, daß

Gemeinnutz vor Eigennutz

gehe. Viele in Deutschland arbeiteten heute für die Gemeinschaft zu einem freiwillig niedrigeren Entgelt. Gleichzeitig werde der Versuch gemacht, die Verwaltung zu vereinfachen und weniger für den Staat, jedoch mehr für das Volk auszugeben. Da die Weltwirtschaftskonferenz ein so verhängnisvoller Fehlschlag geworden sei, werde Deutschland seine Bemühungen um eine

Ausweitung des Außenhandels

durch zwei- oder mehrseitige Handelsabkommen mit dem Auslande intensiver gestalten.

Weiter wies Dr. Schacht noch auf

die außerordentlichen Transferschwierigkeiten

hin, die die Reichsbank seit 1924 ununterbrochen vorausgesagt habe. Im Verlaufe von nur sieben Jahren habe das hoch industrialisierte Deutschland eine Auslandsverschuldung von mehr als 20 Milliarden RM. aufgetürmt. Wenn man sich ferner überlege, daß der Umsatzwert des Welthandels ebenso wie des deutschen Außenhandels vom Höchststand des Jahres 1929 bis zum Jahre 1933 um rund 60 Prozent zurückgegangen sei, so könne man sich vorstellen, daß es unmöglich sein werde, diese Schulden voll zu tilgen und zu verzinsen, wenn nicht Deutschland ein genügender Export ermöglicht werde.

Abschließend betonte Dr. Schacht in konsequenter Haltung der von ihm stets und auch auf der Weltwirtschaftskonferenz vertretenen Linie, daß

Deutschland genug von Theorien und schönen Empfehlungen habe, vielmehr den Tatsachen ins Auge sehen und direkt handeln und verhandeln wolle.

Große Kyffhäuser-Kundgebung in Kelbra

Der Kyffhäuserverband der Vereine deutscher Studenten hielt am Sonnabend und Sonntag in der Kyffhäuserstadt Kelbra, 52 Jahre nach dem ersten Kyffhäuserfest, seine diesjährige große Kyffhäuserkundgebung ab. Gemeinsam mit der Vereinigung deutscher Studenten aus allen Teilen des Reiches und des deutschen Volksgebietes marschierten Tausende von SA-Leuten und Stahlhelmern in Kelbra auf, dem alten Tagungsort des Kyffhäuserverbandes. Am Sonntagnachmittag zogen die Kolonnen der SA, SS und des Stahlhelms zum Kyffhäuser-Denkmal, um in der großen Kundgebung die Verbundenheit aller Volksschichten mit den deutschen Studenten zu betonen.

Die Kundgebung wurde eröffnet mit einem Feldgottesdienst, in dessen Mittelpunkt die Predigt des Wehrkreispfarrers Müller stand, der direkt von Besprechungen mit dem Führer kam. Wehrkreispfarrer Müller erklärte, der Führer habe ihm über die nationale Erhebung gesagt, daß sie zuletzt doch nichts anderes sei als ein großes Wunder Gottes. An die Kommilitonen richtete Pfarrer Müller die Mahnung, in der kommenden Zeit sich zu bewähren als fanatische Kämpfer für Vaterland und Gott.

Als nächster Redner sprach **Staatsrat Oberpräsident Kube**, der Führer des V. d. St. Diese Kundgebung, so sagte er, habe einen besonderen Sinn. Während die früheren Generationen der VdSter sich zum Deutschtum bekannten unter der Parole „Mit Gott für Kaiser und Reich", laute jetzt die Parole „Mit Gott für Adolf Hitler und den deutschen nationalen Sozialismus". Es dürfe für den Akademiker keine Trennung vom Arbeiter der Faust geben. Diese Tagung sei keine akademische, sondern ein Volksbekenntnis. Das neue deutsche Studententum habe diese Aufgabe: der Nation die geistigen Offiziere zu stellen. Noch sei Deutschland an den Felsen der Schande von Versailles geschmiedet, aber Gott habe in Hitler den Führer geschickt, um die Not zu meistern.

Generalmajor von Amann, der Vertreter des Reichskyffhäuserbundes, hob die enge Verbundenheit des Reichskriegerbundes mit dem V. d. St. hervor und verlas ein Begrüßungstelegramm des Führers des Kyffhäuserbundes, General der Artillerie von Horn.

Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt, Löper, gab als nächster Redner ein Bild von der deutschen Entwicklung und betonte, daß das Volk im Dritten Reich in Gehorsam und Disziplin zu seinem Führer stehen müsse. Das deutsche Volk sei bereit, mit Hitler jeden Weg zu gehen, auf den er es führe.

Der Schöpfer des neuen Studentenrechts, **Ministerialrat Dr. Haupt** vom preußischen Kultusministerium, erklärte, daß die Jugend noch viele Schlachten zu schlagen habe.

Dr. Steinacher, der Führer des VDA, betonte, daß die 30 Millionen Auslandsdeutschen in Hitler nicht nur den deutschen Reichskanzler, sondern den Führer des deutschen Volkstums sähen.

An den Reichspräsidenten und den Reichskanzler wurden Telegramme gesandt. Das Telegramm an Hindenburg hat folgenden Wortlaut:

„Vom Kyffhäuserfest, das wir in treuer Verbundenheit mit unseren Kameraden von SA, SS und Stahlhelm zum ersten Male im neuen Deutschland begehen, entbietet der Kyffhäuserverband der Vereinigung deutscher Studenten seinem greisen Ehrenmitglied das Gelöbnis alter Treue."

An Adolf Hitler wurde folgendes Telegramm gesandt:

„Die Parole des V. d. St., der heute mit SA, SS und Stahlhelm zu einer gewaltigen Kyffhäuserkundgebung antrat, heißt heute, nach einem halben Jahrhundert nationalen, völkischen und sozialen Kampfes, nunmehr: Mit Gott für Adolf Hitler und den deutschen nationalen Sozialismus."

Die große Kundgebung klang aus in einer Gefallenen-Gedenkfeier für die Toten des großen Krieges und des Dritten Reiches.

Der Reichstag wieder wasserdicht

Im Reichstagsgebäude sind nunmehr die Aufräumungs- und Ausbesserungsarbeiten zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. Die große Glaskuppel, die bei der Brandkatastrophe völlig zerstört wurde, ist wiederhergestellt und verglast, so daß jetzt der Regen nicht mehr in das Parlamentsgebäude eindringen kann. Die Schuttmassen sind weggeräumt. Mit den Neuarbeiten für den Wiederaufbau ist jedoch noch nicht begonnen worden, vermutlich auch deshalb, weil man abwarten will, ob eventuell im Zusammenhang mit dem Prozeß gegen die Brandstifter das Reichstagsgebäude in absehbarer Zeit benötigt werden wird.

Verschiebung der Tagung der Frauenfront

Das Wolffbüro meldet aus Berlin, 31. Juli:

Auf Anordnung des Reichsinnenministeriums ist die von Seiten der Frauenfront geplante Tagung bis auf weiteres verschoben worden.

Verbot der Gründung neuer Frauenortsgruppen

Eine weitere Wolffmeldung berichtet:

Viele Frauenverbände, die sich in der Frauenfront gleichgeschaltet haben, haben geglaubt, sich in einem nationalsozialistischen Deutschland nun mit neuem Eifer auf die Gründung neuer Orts- und Jugendgruppen werfen zu müssen.

Das hat vielerorts zu Unstimmigkeiten mit der nationalsozialistischen Frauenschaft und der nationalsozialistischen Jugendbewegung geführt.

Da mit dem 1. August die Eingliederung der in der Frauenfront gleichgeschalteten Verbände in die dem Reichsministerium des Innern unterstellte Reichsarbeitsgemeinschaft Deutscher Frauenverbände beginnt, ordnet das Reichsministerium des Innern für diese Frauenverbände bis zur endgültigen Regelung an, daß die Gründung neuer Ortsgruppen und Jugendgruppen bis auf weiteres verboten ist.

Ostpreußens Erwachen

Eine Fahrt durch erlöstes Land

Von einem Sonderberichterstatter des Conti-Nachrichtenbüros wird aus Königsberg, 31. Juli, geschrieben:

Vom frühen Morgen brauste unser Wagen durch das Land. Es war ein Sonntag, aber kein Ruhetag. Von Königsberg ging's über Allenstein nach Neidenburg, Ortelsburg und Johannisburg. Ueberall Besichtigungen, durch den Oberpräsidenten und seinen Stab, überall Besprechungen, Unterredungen, Anordnungen. Das Werk darf nicht stillstehen. Das wissen alle, und darum hat dieses ganze Land, hat sein Volk ein neues Gesicht bekommen. Nach langer Erbitterung hat es wieder leuchtende Augen bekommen.

Ganz kann man diesen Zustand erst ermessen, wenn man noch vor wenigen Tagen einen Einblick in die Verhältnisse im Korridor gewonnen hat. Der Gegensatz ist phantastisch. Drüben ein müdes, mürrisches Volk. Es geht den deutschen Menschen im Korridor nicht nur schlecht, sie haben vielmehr auch keine Aussicht auf Besserung, solange die Grenzverhältnisse unverändert bleiben. Der bodenständige Westpreuße ist von Jahr zu Jahr mehr in Bedrängnis gekommen.

In einem Landstädtchen inmitten des Korridors sprach ich einen deutschen Bauern. Er erzählt mir von seinen und der anderen Nöten: daß man für das Getreide nach deutschem Gelde höchstens drei Mark bekomme und froh sein müsse, wenn man es überhaupt los würde, um den Erlös dann wieder in die Steuern und Abgaben hineinzustecken. Die Polen haben es fertig gebracht, sagte er müde, unsere Lebenshaltung auf den niedrigen Stand herabzudrücken, den sie drüben haben.

Dieselbe Stimmung überall, wo mir im Korridor Menschen begegneten, eine Bedrücktheit, die aber nicht allein von der wirtschaftlichen, sondern auch von der völkischen Not ausgeht. Zuweilen aber hob doch ein junger Straßenarbeiter, wenn er abseits von der Kolonne stand, oder ein Bauernmädel am Wegrand den Arm. Hier ist der Hitler-Gruß zum deutschen Gruß geworden, zum Sinnbild der völkischen Verbundenheit und zu einer Hoffnung auf die Zukunft: das zeigten mir die Kinder, die Jungen und Mädel in den Dorfstraßen, deren Arme in die Luft flogen, wenn sie den deutschen Wagen nahen sahen. Es ist auch hier noch nicht aller Tage Abend.

Umso notwendiger ist das, was jetzt in Ostpreußen geschieht, umso notwendiger aber auch, daß das ganze Reich hinter diesem Werke steht. Man muß im Reich den Kern der Dinge erkennen; und der liegt im folgenden: Ein Jahrzehnt und länger war das deutsche Gesicht nach Westen gekehrt. Da war der Kampf um den Rhein, um die Ruhr. Jetzt ist der Osten zur Hauptkampffront geworden. Hier wird die erste ganz große Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit geschlagen.

Von ihr geht eine innere Erneuerung aus, die aus der Tiefe des bodenständigen Menschen quillt. Man staunt, wenn man sieht, wie jeder, mit dem man spricht, von diesem Bewußtsein erfüllt ist.

Da ist nichts mehr von Niedergedrücktsein, da ist nicht nur Stolz; ganz Ostpreußen ist wieder ein deutsches Land geworden.

Man hat von 1813 gesprochen. Das war keine Uebertreibung. Irgendwo im Masurischen, am Dachgiebel eines einsamen, fast baufälligen Kätnerhauses sahen wir gestern eine funkelnagelneue Fahne. Wie sauer mag es diesen Menschen geworden sein, sich die paar Mark, die sie gekostet hat, vom kärglichen Ertrag der Arbeit abzusparen. Aber die Fahne war da, und unter ihr stand mit strahlenden Gesichtern die ganze Kätnerfamilie, ein Bild, das beglückt — und zugleich beschämt. Das ist das neue Ostpreußen!

In später Nachtstunde jagten unsere Wagen nach Königsberg zurück, vorüber an schwarzen Wäldern, an Korngarben auf den Feldern, durch schweigende Dörfer und Städte. Das Land schläft. Aber morgen wird ein neuer Tag sein, ein neuer Tag mit neuem Schaffen für Volk und Deutschland.

Explosion in einem Hotel

Tote — Verschüttet — Viele Schwer- und Leichtverletzte

Im Hotel Europa in Brünn ereignete sich am Montag früh um 8 Uhr eine Explosion, die in der ganzen Stadt zu hören war. 60 Meter hohe Flammen schlugen aus dem Gebäude heraus. Die eine Front des vierstöckigen Eckhauses stürzte mit ungeheurem Getöse auf die Straße. Durch die Explosion wurden auch die Tragpfeiler des Hauses stark beschädigt, so daß Einsturzgefahr besteht. Die Gewalt der Explosion war so furchtbar, daß in den umliegenden Häusern nicht nur die Fensterscheiben zertrümmert und Fensterrahmen herausgerissen, sondern auch der Mörtel von den Wänden bis auf die Ziegelsteine abgerissen wurde. Die Inhaberin des Hotels konnte noch rechtzeitig aus den Trümmern herausgezogen werden. Die Leichen einer Frau und eines Kindes sind von der Feuerwehr geborgen worden.

Ueber die Explosion meldet der Polizeibericht folgende Einzelheiten:

Die Explosion vernichtete vollständig den einen Trakt des Hauses, in dem sich das Hotel befindet. **Das Haus ist sozusagen in zwei Teile gespalten worden.** Durch das herabstürzende Mauerwerk wurden **drei Passanten verschüttet; ein Arbeiter**, der im Augenblick der Explosion mit einem Handwagen durch die Straße, in der sich das Hotel befindet, zog, wurde schwer verletzt aus den Trümmern geborgen. Er **starb** auf dem Wege ins Krankenhaus. Außer ihm wurden **sieben Personen schwer verletzt** und ins Krankenhaus eingeliefert. **Eine** von ihnen liegt **im Sterben.** In den Krankenhäusern befinden sich weitere 32 **Leichtverletzte**, außerdem **11 verletzte Feuerwehrleute.**

Ueber die Ursache der Explosion ließ sich nur feststellen, daß es sich um keine Gas- oder Kesselexplosion handelt. Die Explosion erfolgte in dem Hotelzimmer Nr. 7, in dem ein Angestellter Adolf Bauer aus Mährisch-Ostrau mit Frau und Kind wohnte. Es wurde festgestellt, daß es sich offenbar um einen fingierten Namen handelt. Bauer befindet sich weder unter den Verletzten, noch sah ihn jemand das Haus verlassen. Er dürfte sich mit Frau und Kind unter den noch nicht geborgenen Toten befinden.

Personalien

Im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda

wurden ernannt zu Oberregierungsräten die Referenten Dr. Mahlo und Raether, zu Regierungsräten die Referenten Bade, Gütterer und Prinz Schaumburg-Lippe.

Geh. Rat Serings Berufung zum Staatsrat

Die Pressestelle des preußischen Staatsministerium teilt mit: Universitätsprofessor Dr. Max Sering hat mit dem Ausdruck herzlichen Dankes für die ehrenvolle Berufung in den Preußischen Staatsrat den preußischen Ministerpräsidenten gebeten, mit Rücksicht auf sein hohes Lebensalter und die Arbeiten zum Abschluß seines Lebenswerkes von der Ernennung zum Preußischen Staatsrat absehen zu wollen.

Der Herr Ministerpräsident hat sich diesen Gründen des verdienstvollen Gelehrten nicht verschließen können und der Bitte des Prof. Dr. Sering entsprochen. Zugleich hat er sein Anerbieten, bei besonderen Anlässen gern und selbstverständlich zur Verfügung zu stehen, dankbar angenommen.

Franz Seldte SA.-Obergruppenführer

Der oberste Stabschef der SA., Ernst Röhm, hat unter dem 26. d. M. folgendes Telegramm an Reichsarbeitsminister Seldte gesandt: „Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß Sie der Führer heute mit dem Dienstgrad eines SA.-Obergruppenführers unter Zuteilung zum Stabe des obersten SA.-Führers beliehen hat."

Dazu bemerkt die Kreuzzeitung:

Diese Ernennung bildet eine neue Bestätigung und Verstärkung der engen Verbundenheit zwischen den Verbänden, die die eigentlichen Träger des nationalen Widerstandswillens in diesen 14 Jahren, die hinter uns liegen, und die die kämpferische Vortruppe der nationalen Erhebung gewesen sind. Seldte ist mit der Ernennung zum Obergruppenführer dem Reichsführer der SS Himmler im Range gleichgestellt. Denselben Rang haben nur noch der preußische Ministerpräsident Hermann Goering und der Chef des nationalsozialistischen Kraftfahrwesens, Major a. D. Hühnlein, sowie die acht Führer der Obergruppen der SA.

Dr. Heim zurückgetreten

Im Auftrage des Reichsministers Darré hat Staatssekretär Luber die Gleichschaltung der Regensburger Genossenschaftsorganisation des christlichen Bauernvereins vorgenommen. Geheimrat Dr. Heim ist von seinen sämtlichen Aemtern zurückgetreten.

Der Rundfunk beginnt zu sparen — Abbau der Ueberorganisation

In der Reichsrundfunkgesellschaft wurden wegen der zum Teil übermäßig hohen Gehälter der bisherigen Abteilungsleiter sowie der sachlichen Ungeeignetheit und politischen Unzuverlässigkeit auf Grund des Berufsbeamtengesetzes **zahlreiche leitende Angestellte fristlos entlassen.**

Von den leitenden Angestellten wurden Ministerialrat Giesecke, Intendant Christean, Oberregierungsrat a. D. Dr. Carstensen, Dr. Duske, Dr. Walter Vogelsang, Dr. Müller entlassen.

Die von der Kündigung Betroffenen erhalten noch für drei Monate ihre Bezüge; die zum Teil noch mehrere Jahre laufenden Verträge werden damit hinfällig. Soweit an die Betroffenen schon über die gesetzmäßige Frist Beträge gezahlt worden sind, müssen die zuviel gezahlten Beträge zurückgezahlt werden.

Die Größen des früheren Systems, besonders Dr. Magnus, der einstige Direktor der Reichsrundfunk-Gesellschaft, Dr. Flesch, der frühere Direktor der Berliner Funkstunde, Alfred Braun, werden also zur Rechenschaft gezogen. Im Berliner Funkhaus wird gegen **1 Million RM. eingespart** werden.

Durchführungsverordnung zum Arbeitsspenden-Gesetz

Das Reichsgesetzblatt Teil 1 vom 29. Juli enthält die **Durchführungsverordnung zum Arbeitsspenden-Gesetz vom 24. Juli 1933.**

In dieser Verordnung wird u. a. bestimmt, daß der **Spendenschein zur Ermäßigung laufender Steuern und zur Ablösung alter Steuern Verwendung finden kann.** Ferner wird bestimmt, daß **bei Spenden durch Abzug vom Arbeitslohn die Lohnsteuer von dem nach Abzug der Spende verbleibenden Restbetrag zu berechnen** ist. Die Bürgersteuer, die Ehestandshilfe und die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe ermäßigen sich durch die freiwillige Spende nicht.

•

Wie das WTB-Büro meldet, ist zu der Durchführungsverordnung noch hervorzuheben, daß **Werte, die als freiwillige Spende** zur Förderung der nationalen Arbeit hingegeben werden, **nicht zurückgefordert werden können.** Auch der Rechtsweg vor den öffentlichen Gerichten ist ausgeschlossen. Die Länder können vom Reich Entschädigung oder sonstigen Ausgleich nicht verlangen, sofern dem Spender ein Anspruch auf Ermäßigung der Landesgrundsteuer eingeräumt wird. Von Bedeutung ist die Verfügung, wonach in den Fällen, in denen **Körperschaften,** Personenvereinigungen, Verbände, Gesellschaften, Gemeinschaften, Anstalten, Stiftungen und andere Vermögensmassen ihr **Vermögen usw. nur zu genau bestimmten Zwecken,** z. B. nur zu satzungsmäßigen Zwecken, verwenden dürfen, **diese Einschränkung nicht hindert,** daß aus dem Vermögen usw. freiwillige Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit geleistet wird. Eine solche Spende gilt als eine zu satzungsmäßigen Zwecken geleistete Ausgabe.

•

Die Angestellten- und Arbeiterschaft des **Wolffschen Telegraphen-Büros** und des **Deutschen Kursfunk** hat beschlossen, monatlich einen gestaffelten Prozentsatz ihres Einkommens der Spende zur Förderung der nationalen Arbeit zuzuführen. Die Höhe der monatlichen Spende wird 1 540 RM. betragen.

Die italienischen Avantgardisten in Dresden

Von Leipzig kommend, trafen am Montagvormittag die zurzeit auf einer Deutschlandreise befindlichen 400 **jungen Faschisten** im Sonderzuge **in Dresden** ein. Vor dem Hauptbahnhof hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden. Nach der Begrüßung der italienischen Gäste durch den Gebietsführer Sachsens der Hitler-Jugend marschierten die jungen Faschisten nach dem Adolf-Hitler-Platz, wo in Anwesenheit der Spitzen der sächsischen Regierung ein **Vorbeimarsch vor Ministerpräsident von Killinger** erfolgte. Der Ministerpräsident hieß die Vertreter der Jugend des befreundeten italienischen Volkes herzlich willkommen. Innenminister **Dr. Fritsch** wies als Vertreter des Gaues Sachsen der NSDAP. auf die gleichen Ziele der italienischen und der deutschen Revolution hin, die beide einen neuen Menschen schaffen wollten und den Führergedanken und die Führerverantwortlichkeit klar herausgestellt hätten. Unter diesem Zeichen habe sich die alte Freundschaft Deutschlands und Italiens jetzt erneuert. Die Gäste besichtigten dann die Stadt.

Alle 14 Tage Luftschiffverkehr nach Südamerika

Vom kommenden Sonnabend ab wird das Luftschiff **„Graf Zeppelin" alle vierzehn Tage von Friedrichshafen nach Rio de Janeiro** starten. Die Verdichtung des bisherigen vierwöchentlichen Dienstes ist verkehrsmäßig ein Vorteil, denn Regelmäßigkeit und Häufigkeit der Fahrten sind die notwendigsten Voraussetzungen für eine ständig zunehmende Zahl der Fahrtteilnehmer.

Aus der Welt der Flieger

Das Motorflugzeug „Stadt Tilsit" der Ortsgruppe Tilsit des Deutschen Luftfahrtverbandes ist in der Nähe des mitten im Haff befindlichen Dampfers „Grenzland" plötzlich steil **abgestürzt.** Der Dampfer stoppte sofort und fuhr langsam an das sinkende Flugzeug heran. Den großen Anstrengungen der Schiffsbesatzung gelang es, die beiden Flugzeuginsassen und das Flugzeug zu bergen.

•

Der amerikanische Weltflieger **Mattern** ist mit einem kanadischen Flugzeug am Sonntagnachmittag **in Newyork** eingetroffen.

•

Nach in London eingegangenen Nachrichten hat sich die Wetterlage über dem Atlantik so weit gebessert, daß **General Balbo unter Umständen in der Lage sein wird, Dienstag früh von Neufundland zu starten und abends Irland zu erreichen.**

Nr. 178 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Dienstag, den 1. August 1933

Aus der Stadt

Preisbericht für Kleinverbraucher
vom 29. Juli 1933.

Brot:

Weizenmischbrot, 1 Pfd. 16²/₉ bis 18 ₰.
Roggenmischbrot, 1 Pfd. 16²/₉ bis 17⁸/₉ ₰.
Roggenfeinbrot, 1 Pfd. 14⁸/₉ bis 15¹/₉ ₰.
Weizenkleingebäck (Brötchen), 1 Stück 2½ bis 3 ₰.

Frischfleisch:

a) Rindfleisch:
Schmorfleisch (Keule, Rindsbraten usw.) mit Knochen, 1 Pfd. 70—80 ₰.
Brust und Querrippe (Kochfleisch, Suppenfleisch usw.), 1 Pfd. 70 bis 75 ₰.
Fehlrippe (Hochrippe, dicke Rippe usw.), 1 Pfd 70 bis 80 ₰.
Gehacktes (Hackfleisch, Schabefleisch usw.), 1 Pfd. 80 bis 100 ₰.
Talg (Rindsfett), 1 Pfd. 30 bis 40 ₰.

b) Schweinefleisch:
Schinken (Keule, Schlegel usw.), 1 Pfd. 70 bis 80 ₰.
Kotelett (Karbonade, Rippenstück, Rippch. usw.) 1 Pfd. 80 ₰.
Schnitzel (Schweinesteak) ohne Knochen, 1 Pfd. 100 bis 120 ₰.
Kamm (Nacken, Bratbraten usw.), 1 Pfd. 80 bis 90 ₰.
Schulter (Schuft, Schäuferl usw.), 1 Pfd. 70 bis 80 ₰.
Bauch (Wammerl usw.), 1 Pfd. 65 bis 75 ₰.
Rückenfett (grün. Speck usw.), 1 Pfd. 60—70 ₰.

c) Kalbfleisch:
Keule (Schlegel usw.), mit Knochen, 1 Pfd. 80 bis 90 ₰.
Nierenbraten, 1 Pfd. 85 bis 90 ₰.
Brust (Brustbraten usw.), 1 Pfd. 70—90 ₰.
Schulter (Bug, Blatt, Schäuferl usw.), 1 Pfd. 80 bis 90 ₰.
Kamm (Bratbraten usw.), 1 Pfd. 80—85 ₰.
Schnitzel ohne Knochen, 1 Pfd. 120—140 ₰.

d) Hammelfleisch:
Keule (Schlegel usw.) m. Knochen, 1 Pfd. 90 ₰.
Rücken, 1 Pfd. 90 ₰.
Schulter (Bug, Blatt, Schäuferl usw.), 1 Pfd. 80 bis 90 ₰.
Bauch (Dünnung usw.), 1 Pfd. 80 ₰.
Schweineschmalz, hies., 1 Pfd. 80 bis 94 ₰.
Schweineschmalz, ausl., 1 Pfd. 70 bis 80 ₰.
Molkereibutter, inl., 1 Pfd. 130—140 ₰.
Landbutter, 1 Pfd. 120 ₰.
Margarine, 1 Pfd. 59 bis 105 ₰.
Kokosfett, 1 Pfd. 54 bis 88 ₰.
Salzheringe, 1 Stück 4 bis 10 ₰.

Käse:

Holländer, halbfett, 1 Pfd. 48 bis 75 ₰.
Holländer, vollfett, 1 Pfd. 72 bis 140 ₰.
Edamer, 1 Pfd. 72 bis 100 ₰.
Schweizer, 1 Pfd. 94 bis 150 ₰.
Zucker, 1 Pfd. 38 bis 40 ₰.
Speisesalz, 1 Pfd. 13 bis 14 ₰.
Reis (Vollreis, mittl. Güte), 1 Pfd. 14—40 ₰.
Weizengrieß, 1 Pfd. 26 bis 35 ₰.
Graupen, 1 Pfd. 18 bis 35 ₰.
Erbsen (gelbe), 1 Pfd. 18 bis 25 ₰.
Speisebohnen (weiße), 1 Pfd. 10 bis 25 ₰.
Linsen, 1 Pfd. 16 bis 36 ₰.

Gemüse:

Weißkohl, Kopf 15 bis 25 ₰.
Rotkohl, Kopf 15 ₰.
Wirsing, Kopf 15 bis 20 ₰.
Blumenkohl, Kopf 5 bis 30 ₰.
Mohrrüben, Bund 8 bis 10 ₰.
Sauerkraut, 1 Pfd. 16 ₰.
Eßkartoffeln, 1 Pfd. 4 ₰.
Hühnereier, 1 Stück 8 ₰.
Vollmilch, 1 Liter 20, in Flaschen 1 Ltr. 24 ₰.

Bei vorstehenden Preisen handelt es sich um die jeweils im Stadtbezirk vorkommenden niedrigsten und höchsten Preise einer Ware.

Sonderveranstaltungen
vier Wochen vor und nach dem Saison schlußverkauf müssen unterlassen werden.

Die Beeinträchtigung, die das regelmäßige Geschäft des Einzelhandels durch Sonderveranstaltungen und durch Auswüchse der Saisonschluß- und Inventurverkäufe findet, hat zu der immer nachdrücklicher erhobenen Forderung geführt, diese Veranstaltungen auf das unbedingt erforderliche Maß einzuschränken. Der Deutsche Industrie- und Handelstag und die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels unterstützen diese Forderung und werden Vorschläge für eine zukünftige Regelung ausarbeiten. Als besonders schädigend hat sich vor allem auch die Häufung derartiger Veranstaltungen durch die Vornahme von Sonderveranstaltungen vor und nach den Saisonschluß- und Inventurverkäufen erwiesen. Außerdem werden die gesunden Bestrebungen, die Saisonschlußverkäufe nach Möglichkeit an das Ende der Saison zu verlegen, durch vorher vorgenommene Sonderveranstaltungen gestört.

Bis zu einer endgültigen Regelung empfehlen deshalb der Deutsche Industrie- und Handelstag u. die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, von **Sonderveranstaltungen vier Wochen vor und nach dem für Saisonschluß- und Inventurverkäufe allgemein zugelassenen Zeitraum abzusehen.**

Die Industrie- und Handelskammer für das südöstliche Westfalen zu Arnsberg hat schon in früheren Zeiten stets den Standpunkt eingenommen, daß 14 Tage vor und nach den Saisonschluß- und Inventurverkäufen Sonderveranstaltungen unzulässig sind. Sie schließt sich daher der Forderung des Deutschen Industrie- und Handelstags und der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels auch hinsichtlich der erweiterten Frist voll und ganz an.

Die Einzelhändler des Kammerbezirks werden daher ersucht, vier Wochen nach den jetzt zu Ende gehenden Saisonschlußverkäufen von Sonderveranstaltungen abzusehen, falls sie eine Vorladung vor dem Einigungsamt für Wettbewerbsstreitigkeiten vermeiden wollen.

Die Industrie- und Handelskammer:
Der 1. Syndikus: gez. Dr. Rauchenberger.

Mietern in städtischen Neubauten,

deren Familieneinkommen im Juli den Richtsatz der öffentlichen Fürsorge nicht erreicht hat, kann nach den Beschlüssen der städtischen Körperschaften auf Antrag ein Mietnachlaß gewährt werden.

Antragsformulare können im Stadthaus, Zimmer 37, in Empfang genommen werden.

Den Auftakt zum letzten Soester Schützenfest

das am kommenden Samstag und Sonntag der Allgemeine Bürgerschützenverein Soest 1926 e. V. auf dem Bürgerschützenhofe begeht, bildet das Laubholen der einzelnen Höfen am kommenden Donnerstag. Alle Schützen wissen, daß dieser Teil des Festes immer frohe Stunden bereitet. Es ist daher auch in diesem Jahre mit großer Beteiligung zu rechnen. — (Siehe Anzeige).

Ehrung verdienter Mitglieder
des Sportvereins „Wasserfreunde" e. V. Soest anläßlich des 20jährigen Bestehens am 30. Juli 1933.

Brotte, Wilhelm	goldene Ehrennadel
Heinrich, Wilh., Reg.-Baum.	„ „
Kittelhake, Karl	silberne Ehrennadel
Sträter, Diedrich	„ „
Bühner Franz	„ „
Brotte, Walter	„ „
Michel, Karl	„ „
Pauli Fritz	„ „
Mantel, Josef	„ „
Düllo, Leopold	bronzene Ehrennadel
Frohne, Heinrich, sen	„ „
Overbeck, Willi	„ „
Plange, Wilhelm	„ „
Sternberg, Paul	„ „
Sternberg, Ernst	„ „
Köster, Heinz	„ „
Bäcker, Rechtsanwalt	„ „
Herberhold, Theodor sen.	„ „
Keigel, Julius	„ „
Kerstin, Ernst	„ „
Kerstin, Franz	„ „
Müller, Wilhelm jr.	„ „
Pier, August	„ „
Röttger, Karl	„ „
Brotte, Frau, Paula	„ „
Blickmeyer, Josef sen.	„ „
Blickmeyer, Josef jr.	„ „
Blickmeyer, Ferdi	„ „
Seidscheck, Erich	„ „
Heinrich, Frau, Melanie	„ „
Cohsmann, Geheimrat	„ „
Kipp, Henny	„ „
Frohne, Heinz	„ „
Titgemeier, Walter	„ „
Bittner, Paul	„ „
Köhler, Otto	„ „
Braucks, Anna	„ „
Hille, August	„ „
Trippe, Willi	„ „
Jaspert, Heinrich	„ „
Risse, Dr. med.	„ „
Langehenke, Franz	„ „
Trippe, Heinrich	„ „
Schütte, Arnold	„ „
Behlmer, Gerd Hinrich	„ „

★

?:? **Auszeichnung!** Heinz Hense von hier, Mitglied des S. T. V. von 1862, erhielt am Freitag, den 28. Juli, das Reichs-Turn- und Sportabzeichen.

:?: **Ernennungen.** Der SA-Standartenführer Schulte-Hermann ist gleichzeitig SA-Verbindungsoffizier bei den Landratsämtern Soest und Lippstadt, sowie dem Amt Warstein. Auf Grund einer neuen Verfügung des Obersten SA-Führers ist er zum Sonderkommissar für SA- und SS-Angelegenheiten des Stadt- und Landkreises Soest ernannt worden. — Zum Ortsgruppenleiter der Technischen Nothilfe ist Ingenieur Gieseler, Schweneckerweg ernannt worden.

)!(**Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Montag stiegen Diebe in die Wohnung der Familie M., Deiringserweg. Den Einbrechern fiel Herren- und Damenkleidung in die Finger. Die Polizei nahm die Ermittelungen auf.

(!) **Gleichschaltung der Soester Beamtenbank.** Bei der Gleichschaltung der Soester Beamtenbank wurde der Aufsichtsrat neu bestimmt. Der bisherige Vorstand bleibt bestehen, neu hinzugewählt wurde Pg. Beigeordneter Hemmer. (Bericht folgt).

)!(**Heute abend 20,30 Uhr** tagen im Hotel Overweg die Heimatfreunde. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der zur Behandlung stehenden Fragen, über die wir gestern kurz berichteten, weisen wir nochmals auf die Monatsversammlung des Heimatvereins hin.

(!) **Referendarprüfung.** Vor dem Prüfungsausschuß bei dem Oberlandesgericht in Hamm haben am 29. Juli 1933 folgende Rechtskandidaten der Universität Münster die erste juristische (Referendar-) Prüfung bestanden: Joseph Alex Posch aus Gelsenkirchen, Hans Sembdner aus Castrop-Rauxel, Leo Schumacher aus Recklinghausen und Theodor Siepenkötter aus Paderborn, jetzt in Fredeburg. Ein Kandidat hat nicht bestanden.

)!(**D. J. K. „Westfalia" Soest. — Singabend.** Dieser Abend hat schon guten Anklang gefunden. War doch am letzten Samstag abend die Beteiligung doppelt so hoch wie acht Tage vorher. — Am kommenden Sonntag ist nun die Aufstiegsfeier im Domhof, nachdem auf dem Sportplatz schwer gekämpft ist. Erscheint doch diesesmal ein Gegner, wie wir ihn auf unserem Platz noch nicht gesehen haben. Es ist uns gelungen, den Gau-Sonderligisten Teutonia 06, Hamm, zu verpflichten. Es ist dieses wohl einer der stärksten sporttreibenden Vereine Hamms. Unsere Jungens, drei Mannschaften, haben sich etwas vorgenommen. So leicht werden es die Hammer nicht haben. Kennen sie doch unsere Stärke vom Ausscheidungsspiel gegen Waldstedte. Am Abend soll im Domhof ein neues Band der Freundschaft zwischen Hamm und Soest geschlossen werden. Hierzu und zu den Spielen auf dem Platz laden wir nochmals alle Freunde und Gönner der „Westfalia" recht herzlich ein. — Alle Mitglieder haben bis Samstag, 5. August, ihre Mitgliedskarten an den Kassierer abzugeben. Dieser ist in dieser Woche jeden Abend von 7—8 Uhr im Kolpinghaus. Am Donnerstag abend müssen alle Mitglieder in der Turnhalle sein.

)!(**Omnibus-Tour Rhein-Mosel-Ahr.** Die Fa. Freisfeld unternimmt auch in diesem Jahre eine dreitägige Rhein-Mosel- und Ahr-Tour. Die Fahrt beginnt am 7. August und führt durch den schönsten Teil des Sauerlandes, durchs herrliche Lennetal nach Siegen. Weiter geht es durch das vielbesuchte Sauerland nach Limburg an der Lahn, bis Wiesbaden. In Wiesbaden wird eine Rundfahrt geboten, die bestimmt jeden Kunst- und Naturfreund auf seine Rechnung kommen läßt, zumal mehrere bedeutende Besichtigungen vorgesehen sind. Nach diesem sich sicherlich lohnenden Aufenthalt geht die Reise an den Rhein und zwar nach dem schönen Rüdesheim. Weil es Rüdesheim ist, wird hier übernachtet! Am zweiten Tag, frühmorgens, geht es auf nach Koblenz, an die Mosel, durch das reizende Städtchen Cochem, durch die vielbeschriebene Eifel, Nürburgring, zum Ahrtal. Adenau und Altenahr bieten ihre Sehenswürdigkeiten an und letztere gibt Gelegenheit zur zweiten Uebernachtung. Das bezaubernde Ahrtal zwingt jeden, der die Natur liebt, es immer wieder zu durchfahren. Es bietet den letzten und höchsten Genuß der Tour. Der letzte Tag — und darum wird er ausgenutzt. Die mit am Rhein waren, sollen auch Königswinter und den Drachenfels gesehen haben. Nach all dem Genußreichen, was kaum anderswo geboten werden dürfte, geht es frohen Herzens über Bonn, Siegburg der Heimat zu. Wer möchte da zu Hause bleiben? Die heutige Zeit nimmt manchen die Gelegenheit, Reisen zu unternehmen. Trotz und dennoch ist ein Heraus aus dem Alltag für manchen ein dringendes Erfordernis. Die Fa. Freisfeld hat allen Ueberlegungen Rechnung getragen und bietet die Erholung auf herrlichster Fahrt für den sehr niedrigen Preis von 23,— Rm. einschl. Uebernachtungen. Mit diesem in keinem Verhältnis zu der schönen Fahrt stehenden paar Mark, wird ein Privatunternehmen unterstützt, das es sich zur Aufgabe gemacht, jedem Deutschen Gelegenheit zu geben, die Schönheiten seiner Vaterlandes kennen zu lernen.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Schwefe, 31. Juli. **Kriegerfest.** Der im Jahre 1875 gegründete Krieger- u. Landwehr-Verein Schwefe feiert am Sonntag, den 27. August, sein diesjähriges Stiftungsfest mit dem 63. Abgeordnetentag und der Weihe der neuen Fahne. Der älteste noch lebende Mitgründer, der 91 Jahre alte Kamerad Arnold Korte aus Einecke, wird an dem Feste teilnehmen.

Klotingen, 31. Juli. Der Schützen-Verein hielt am Sonnabend im Thieleschen Saale eine stark besuchte Generalversammlung ab, die gegen 20 Uhr vom Hauptmann, Sch.-Br. Langenscheidt, eröffnet wurde. Nach einem Rückblick auf das vergangene Fest sprach der Versammlungsleiter allen, die zum guten Gelingen beitrugen, herzlichen Dank aus. Dann wurde vom Schriftführer der Festbericht verlesen und vom Kassierer ein Rechnungsbericht gegeben. Nach Erledigung verschiedener kleiner Angelegenheiten bewilligte die Versammlung für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit einen Betrag von 50,— Mark. — Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles schloß sich der Versammlung ein gemütliches Beisammensein an.



Zwei-Drei- und Vierfrucht-Marmelade
bereiten Sie
mit **Opekta**
Aus Früchten gewonnen

Rezept
4 Pfd. entsteinte Pflaumen, Pfirsiche, Sauerkirschen, Aprikosen, Reineklauden oder Mirabellen — einzeln oder in beliebiger Mischung — sehr gut zerkleinern und mit 4 Pfd. Zucker zum Kochen bringen. Hierauf 10 Minuten stark durchkochen, dann 1 Normalflasche Opekta zu 86 Pfg. hinzurühren u. in Gläser füllen. — Ausführl. Rezepte sowie Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

Opekta ist nur echt mit dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und eignet sich für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Marmelade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Marmelade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Achtung! Rundfunk! Sie hören über den Westdeutschen Rundfunk jeden Mittwoch-Vormittag 9.30 Uhr den sehr interessanten Lehrvortrag aus der Opekta-Küche „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau". — Rezeptdurchgabe!

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für 20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

Ehestandsdarlehen

Das Stadtwohlfahrtsamt Soest teilt folgendes mit:

Die Antragsvordrucke auf Gewährung eines Ehestandsdarlehens können nunmehr auf Zimmer 27 im Stadthaus in Empfang genommen werden. Dortselbst werden auch Anträge entgegengenommen. Voraussetzung für die Abgabe der Vordrucke oder die Entgegennahme des Antrages ist, **daß vorher beim Standesamt das Aufgebot bestellt ist.** Da der Antrag auf Gewährung eines Ehestandsdarlehens bei derjenigen Gemeinde zu stellen ist, in deren Bezirk der **künftige Ehemann** zur Zeit der Antragsstellung seinen Wohnort oder gewöhnlichen Aufenthalt hat, nimmt das Wohlfahrtsamt mithin nur Anträge entgegen, sofern der **künftige Ehemann** bei der Antragsstellung seinen Wohnort oder gewöhnlichen Aufenthalt im Stadtbezirk Soest hat. Dem Antrag ist eine Bescheinigung des Arbeitgebers der künftigen Ehefrau beizufügen, aus der hervorgeht, daß diese in der Zeit zwischen dem 1. 6. 1931 und 31. 5. 193 mindestens sechs Monate lang im Inland in einem Arbeitnehmerverhältnis gestanden hat.

Ehestandsbeihilfen werden nicht gewährt, wenn einer der beiden Ehegatten nicht im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte ist, wenn nach der politischen Einstellung eines der beiden Ehegatten anzunehmen ist daß er sich nicht jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat einsetzt, wenn einer der beiden Ehegatten an vererblichen geistigen oder körperlichen Gebrechen leidet, die seine Verheiratung nicht als im Interesse der Volksgemeinschaft erscheinen lassen oder wenn anzunehmen ist, daß die Ehegatten ihren Verpflichtungen zur Rückzahlung des Darlehens nicht nachkommen werden. (Die Beibringung von Gesundheitsattesten bleibt vorbehalten).

Das Wohlfahrtsamt prüft, ob die Voraussetzungen für die Gewährung des Darlehens gegeben sind und gibt im bejahenden Falle den Antrag mit einer gutachtlichen Aeußerung über die Höhe des zu gewährenden Darlehens an das Finanzamt weiter. Das Finanzamt entscheidet endgültig ob und in welcher Höhe den Antragstellern ein Ehestandsdarlehen gewährt wird. Ergibt die Nachprüfung, daß die Voraussetzungen für die Gewährung des Darlehens nicht gegeben sind, so erfolgt Ablehnung des Antrages. Gegen den ablehnenden Bescheid ist ein Rechtsmittel nicht gegeben.

Die Höhe des Ehestandsdarlehens soll sich nach dem Betrage bemessen, den ein Ehepaar gleichen Standes bei der Gründung eines Haushalts nach den ortsüblichen Verhältnissen für den Erwerb von Möbeln und Hausgerät aufzuwenden pflegt. Zweckmäßigerweise empfiehlt es sich, wenn die Antragsteller bei der Antragsstellung Kostenanschläge über die Höhe der dringend zu machenden Anschaffungen an Möbeln usw. mit vorlegen.

Aus Westdeutschland

Erste westdeutsche Kriegsopfertagung

Reichsführer Oberlindober über das neue Versorgungsgesetz

Dortmund. Die größten Kriegsopferkundgebungen, die bisher im Reiche stattgefunden haben, waren die am Sonntag unter der neuen Führung stehenden Tagungen der westdeutschen Kriegsbeschädigten in Köln und Dortmund. Aus ganz Westfalen und Lippe waren die alten Soldaten nach Dortmund gekommen, in vielen Sonderzügen und Autobussen ließen sich die einzelnen Orts- und Bezirksvereine zur Tagungsstadt bringen, um in einer gewaltigen Kundgebung im Stadion ein Treuebekenntnis abzulegen zum neuen Staat. Viele Zehntausende füllten das große Stadion, Spielwiese und Terrassen, als die Führer der jetzt zu einem großen, einigen Kriegsopferverband zusammengeschlossenen Kriegsbeschädigten eintrafen. Reichsarbeitsminister Seldte, dessen Erscheinen angekündigt worden war, mußte sich leider entschuldigen lassen, da er, selbst Kriegsbeschädigter, wegen seiner Kriegsverletzung das Bett hüten mußte. Vom Reichskanzler Adolf Hitler war ein Begrüßungstelegramm eingetroffen mit dem Bedauern, daß er wegen einer seit Monaten vorgesehenen Tagung nicht in Dortmund sein könne.

Anwesend war der Landeshauptmann von Westfalen, Kolbow, der in einem längeren Referat auf die bereits von Seiten der Provinz unternommenen Schritte hinwies, um vor allem die Kriegsbeschädigten und Frontsoldaten beim Arbeitsbeschaffungsprogramm ganz besonders zu berücksichtigen. Auch der Regierungsvizepräsident von Arnsberg, Tollenbusch, schloß sich in seiner Begrüßungsansprache, die er im Namen des verhinderten Regierungspräsidenten von Stockhausen hielt, den bindenden Versprechungen des Landeshauptmanns für seine eigene Behörde an. Als Vertreter des Reichsarbeitsministeriums sprach Ministerialrat Silger. Die deutsche Versorgungsgesetzgebung werde ein Teil der großen nationalen Bewegung sein und der Minister werde mit starkem Willen an die schwierige und dankbare Aufgabe herangehen. Eingedenk der Tugenden der alten Kämpfer gelte es ein Gesetz zu schaffen, das ihnen gerecht wird.

Auch die saarländischen Kriegsopfer hatten einen Vertreter gesandt, der die besonderen Grüße der saarländischen Kameraden überbrachte und gleichzeitig ein starkes Treuebekenntnis der deutschen Volksgenossen im besetzten Saargebiet ablegte zum neuen deutschen Reich und zur deutschen Heimat.

Dann nahm der Reichsführer der deutschen Kriegsopfer, H. Oberlindober, vom Jubel der Versammlung begrüßt, das Wort: „Wir haben eine Zeit miterleben müssen, wo wir Heimkehrer als Dummköpfe und als Streikbrecher bezeichnet wurden und mußten es erleben, wie Drückeberger dort standen, wo deutsche Soldaten stehen mußten. Diese Zeit liegt hinter uns. Es beginnt jetzt eine Zeit, in der nur Leistungen und Opfer zu gelten haben. Auf diesem Wege haben wir deutschen Kriegsopfer unserem Volke bereits ein Beispiel geben können. Wir haben sehen müssen, wie ein Bixomensch, der im ganzen Kriege nicht eine Stunde an der Front gewesen ist, das deutsche Kriegsopferrecht von den Oesterreichern abgeschrieben hat. Wir mußten erleben, daß in diesem Gesetz, das die Versorgung der deutschen Soldaten zum Gegenstand hat, nicht ein Wort zu lesen war von der unerhörten Dankesschuld, die das gesamte deutsche Volk dem deutschen Soldaten zu entrichten hat. Wir mußten lesen, daß nur diejenigen Anspruch auf Versorgung hatten, die einen Antrag stellten. Man hatte gehofft, ein paar hunderttausend, die dieses Gesetz nicht lesen würden, um ihre gerechten Ansprüche betrügen zu können. Wir mußten es ertragen, daß man um Prozente feilschend vor die Gerichte gezerrt wurde.

In dem neuen deutschen Kriegsopferrecht, dessen Abfassung unser Frontkamerad Seldte mir übertragen hat, wird nicht mehr das Wort Antrag stehen, sondern die Behörden sind verpflichtet, dem deutschen Soldaten sein Recht zu geben. Ihr alten Soldaten habt die Pflicht, Eure Erfahrungen in den letzten 14 Jahren zu sammeln und sie mir restlos zur Verfügung zu stellen. Es gibt heute nur noch die Vereinigung der deutschen Soldaten, die gewillt sind, ihr Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen. Ich begrüße es, daß heute in unserem Kreise auch jene Kameraden sind, die im großen Kriege unsere Führer gewesen sind, denn Offizier und Musketier gehören zusammen.

Oberlindober gab dann kurz einige Grundzüge des neuen Kriegsopfer-Gesetzwerkes an. Als erste Aufgabe, die zu lösen sei, stellte er heraus, dem deutschen Soldatentum die Ehre und die Achtung der Nation zurückzugewinnen. Als zweites müsse die Achtung, die das deutsche Volk vor dem Gedanken der Landesverteidigung gehabt habe, wiedergeweckt werden. Solange es noch Menschen gebe, die ihre Einstellung zur Nation von der Herabsetzung der Steuern abhängig machen, solange werde die Achtung vor dem selbstverständlichen Opfer in Deutschland nicht mehr wiederkehren. Die Jugend müsse erzogen werden in der Achtung vor den unerhörten Opfern. Sie müsse auch opfern lernen und müsse wissen, daß der Mensch allein ein Haufen Unglück ist und daß man in Völkern zu denken hat, denn das Volk ist immer die Wurzel der Kraft. Jenen, die in den ganzen Jahren in den Kriegsopfern nichts anderes gesehen haben als die Rentenempfänger, sei gesagt: Wir sind nicht in den großen Krieg hinausgezogen, um Rentenempfänger zu werden, wir sind hinausgezogen, um unseren Kindern die Heimat zu erhalten. Das, was wir gerne und willig unserem Volk an Blut und Gesundheit geschenkt haben, das wird man uns mit Milliarden niemals bezahlen können, das lassen wir uns nicht bezahlen. Wir brauchen nur die Achtung vor unserer Leistung und Anerkennung unserer Opfer.

Denen, die immer noch mit schlechtem Verständnis glauben, mit unseren Renten sei unser Leben gesichert, sagen wir: Und wenn wir zehntausendmal mehr zerschossen wären wie heute, das Recht auf Arbeit kann uns niemand nehmen, das unserem Leben den inneren Adel gibt. Wenn heute in den Zechen und Betrieben noch gearbeitet werden kann, dann ist das möglich, weil Millionen deutscher Soldaten sich vor dieses Land als lebendige Mauer hingestellt haben. Aus diesem Schutz heraus leiten wir in dem kommenden deutschen Kriegsopferrecht eine Verpflichtung ab für die gesamte Wirtschaft, nicht eher zu ruhen, bis der letzte Soldat, ob er beschädigt ist oder nicht, an einer Arbeitsstätte den Adel der Arbeit genießen kann. Wir werden als die einzige Organisation der deutschen Kriegsopfer da, wo das Verständnis dafür noch nicht ganz aufgedämmert ist, mit dem Nachdruck nachhelfen, der uns Nationalsozialisten und uns alten Soldaten ganz besonders zu eigen ist. Wir werden unseren Führer Adolf Hitler bitten, eine Verordnung zu erlassen, wonach sämtliche Aufträge der öffentlichen Hand nurmehr an solche Firmen vergeben werden dürfen, die über das Maß des Durchschnitts hinaus Kriegsopfer und Frontsoldaten beschäftigen. Wenn der Einwand kommen sollte, wir seien nicht mehr leistungsfähig genug, dann sagen wir: Wir waren gut genug, Deinen Betrieb zu schützen und sind auch bestimmt gut genug, in den von uns beschützten Betrieben als volle Arbeitskraft anerkannt zu werden.

In der Zeit des Krieges ist die Sehnsucht in uns erwachsen, ein Stück Land einmal unser eigen zu nennen. Aus der Zeit des Krieges leiten wir das Recht ab, ein Stück deutschen Bodens als Heimat für unsere Kinder bekommen zu dürfen. Diese uralte Sehnsucht wird, das hat Reichsminister Seldte zugesagt, in einem großen Sicherungsgesetz eine befriedigende Lösung finden. Unseren alten Mitkämpfern aber sei gesagt: Vorrechte gibt es nicht. Zu seinem Volke stehen ist eine Selbstverständlichkeit. Die aus dem linken Lager sind gekommen, um wieder Kameraden zu sein. Solange ich den Bund führe, werde ich weder Klassenkampf auf der einen Seite, noch Standesdünkel auf der anderen Seite dulden. Der Bund hat das Wort als Geleitwort: Ich hatt' einen Kameraden.

Mit großem Beifall wurde die Rede des Bundesführers aufgenommen. Mit dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied endete die gewaltige Versammlung für den Einheitsgedanken und die Treue zum Volkskanzler Adolf Hitler.

Massenkundgebung der Deutschen Arbeitsfront in Duisburg

50 neue Fahnen wurden geweiht

Duisburg. Wie in anderen Städten des Reiches so veranstaltete auch die Deutsche Arbeitsfront am Samstag eine Massenkundgebung im Duisburger Stadion. Auch diese Kundgebung, von einer riesigen Begeisterungswelle getragen, gab erneut Zeugnis darüber ab, daß auch hier in der Metropole an der Rhein- und Ruhrecke die Arbeiter der Stirn und Faust eine geschlossene Front bilden und willens sind, am Wiederaufbau des Deutschen Reiches Hand in Hand mitzuarbeiten. Die Stadt zeigte reichen Flaggenschmuck. Ungeheuere Mengen bewegten sich trotz des regnerischen Wetters in vollendeter Disziplin zum Stadion.

Reichspressechef der NSBO., Johlitz, weihte etwa 50 neue Fahnen der NSBO. Hierbei betonte er, daß es immer noch Stimmen gebe, die behaupten wollen, daß die deutsche Arbeiterschaft vielleicht dieses neue Symbol genau so schnell im Stiche lassen würde wie die alten Symbole des roten Systems. Diese Stimmen kennen den Kampf, den die Nationalsozialisten um die Seele des deutschen Arbeiters führen, nicht.

Lebhaft begrüßt ergriff der Reichsleiter der NSBO., Staatsrat Walter Schuhmann, das Wort zum Thema: „Der ständische Aufbau im nationalsozialistischen Staate". Er erklärte u. a.: Es ist noch gar nicht so lange her, da zogen durch die Straßen die Arbeiter der Stirn und Faust in endlosen Zügen unter dem Motto: „Es lebe die Internationale", von gewissenlosen, landfremden Elementen aufgepeitscht. Heute dagegen marschiere diese Masse unter dem einen Motto: „Deutschland". Ich bin fest davon überzeugt, sagte Schuhmann, daß es innerhalb zwei Jahren keinen Menschen mehr gibt, der keine Arbeit bekommen kann, wenn er arbeiten will. Das ist das große Problem, das wir lösen werden, die Millionenarmee Verzweifelter endlich wieder in den beglückenden Zustand der Arbeit zu versetzen.

Zum Schluß sprach noch Gaupropagandaleiter Fischer-Duisburg, der sich besonders lebhaft für die Wiedereröffnung der Hütte Ruhrort-Meiderich einsetzte und in diesem Zusammenhang die zu erwartende Einschaltung der Industrie selbst betonte. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß wenigstens vorerst etwa 4 bis 5000 Volksgenossen in Duisburg-Hamborn bei der Wiedereröffnung des Werkes in Brot und Arbeit versetzt werden. Auch Fischers Ausführungen ernteten lebhaften Beifall.

Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied bildete den Schluß der überaus eindrucksvollen Kundgebung.

Im Anschluß daran formierten sich Zehntausende zu einem imposanten Fackelzug durch die Stadt.

6 Millionen RM.

Einschaltung der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen in das Arbeitsbeschaffungsprogramm

Bochum. Nachdem die Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen, Dortmund, Bochum, Münster, Arnsberg in den letzten Jahren ihre Bautätigkeit fast vollkommen eingestellt hatten, haben sie jetzt in Anbetracht der zunehmenden Belebung des Absatzes an Elektrizität, Gas und Wasser ein umfangreiches Ausbauprogramm in Höhe von über sechs Millionen RM. vorbereitet. U. a. ist der Bau neuer Ortsnetze in den ländlichen Bezirken des Münster- und Sauerlandes geplant. Die Arbeiten, die sich auf ganz Westfalen verteilen, sollen durch private Unternehmer ausgeführt werden. Die V. E. W. haben auch selbst größere Neueinstellungen vorgenommen.

Dr. Riesen zum Kölner Oberbürgermeister gewählt

Köln. In der Stadtverordnetensitzung wurde der bisherige kommissarische Oberbürgermeister Dr. Riesen einstimmig zum Oberhaupt der Stadt Köln gewählt. Es wurde weiter mitgeteilt, daß die Mitglieder der früheren Zentrumspartei und der deutschnationalen Front der NSDAP als Hospitanten beigetreten seien.

Ein Ehrenmal für die Kölner Freiheitskämpfer

Köln. Die Landesleitung des Kampfbundes der deutschen Architekten und Ingenieure Gau Köln-Aachen hat einen Wettbewerb zum Bau eines Denkmals für die toten Freiheitskämpfer der NSDAP. ausgeschrieben, an dem sich alle in Architekten und Bildhauer beteiligen können, die vor dem 30. Januar dem Gau Köln-Aachen der NSDAP. oder des Kampfbundes angehörten. Die Frist zur Einreichung der Entwürfe läuft am 1. September ab.

Die Kölner Volksnothilfe schickt 900 Kinder aufs Land

Köln. Die Volksnothilfe hat Ende Mai den Landräten der Regierungsbezirke Köln, Aachen, Koblenz und Trier den Vorschlag gemacht, bei der Landbevölkerung ihrer Kreise anzufragen, wer bereit sei, Kinder von Erwerbslosen Kölns im schulpflichtigen Alter aufzunehmen. Auf Grund dieser Aktion haben sich bislang 900 Bewohner der Landkreise zur Aufnahme von Stadtkindern bereit gefunden, darunter über 400 aus dem Kreise Düren.

3000 Liter Benzin auf der Straße

Köln. Im Stadtteil Sülz konnte man einen nicht alltäglichen Zwischenfall beobachten. Ein mit etwa 3000 Liter gefüllter Benzintankwagen wurde undicht, so daß sich der Inhalt in Strömen auf die Straße ergoß. Im Nu erschienen „Benzinkunden" mit Eimern, Schüsseln, Kannen und sonstigen Gefäßen, um den kostbaren Treibstoff aufzufangen. Polizei und Feuerwehr waren schnell zur Stelle, da das ausfließende Benzin eine große Gefahr für die ganze Umgebung bildete. Der Tankwagen wurde auf ein freies Gelände geschleppt, während man die Straße gründlich reinigte und mit Sand überstreute. Nach etwa einstündiger Tätigkeit war jede Gefahr beseitigt.

Neue Oberhäupter von M.-Gladbach und Rheydt

Gladbach-Rheydt. Zum neuen kommissarischen Oberbürgermeister für M.-Gladbach wurde Dr. Poeschel-Stettin und zum kommissarischen Oberbürgermeister für Rheydt der bisherige Oberbürgermeister von Stolp i. P., Hasenjäger, ernannt.

Schleudermaschine, Radiostöranlage und andere „Scherze" . . .

Velbert. Im Anschluß an die vor etwa 14 Tagen in Velbert durchgeführten Festnahmen von Kommunisten waren von der Velberter SS. ständig weitere Spuren verfolgt worden. Ganz überraschend vorgenommene Haussuchungen förderten jetzt eine Menge Mordwerkzeuge zutage. Außerdem fand man in der Dachkammer der Wohnung eines Kommunisten eine Radiostöranlage, die in einem Umkreis von einem Kilometer jeden Radioempfang unmöglich machte. Im Hespertal wurde eine Schleudermaschine ähnlich einer Höllenmaschine vorgefunden.

Nicht nur Kaffeekannen . . .

Kostenloses Zahnziehen verstößt gegen Zugabeverbot

Remscheid. Die Frage, ob ein kostenloses Zahnziehen durch den Dentisten im Zusammenhang mit einer größeren Zahnersatzbehandlung als Verstoß gegen die Zugabeverordnung zu betrachten sei, hat zu einer recht interessanten gutachtlichen Stellungnahme der Bergischen Industrie- und Handelskammer geführt. Die Kammer kommt zu dem Schluß, daß eine solche Leistung als ein Verstoß gegen das Zugabeverbot angesehen werden müsse. Sie macht in ihrer Begründung darauf aufmerksam, daß es im Kammerbezirk nicht üblich sei, Zähne, die vor der Lieferung des Zahnersatzes entfernt werden müßten, unentgeltlich zu ziehen, daß vielmehr die unentgeltliche Entfernung von Zähnen in solchen Fällen nur vereinzelt vorkomme. Zwischen dem Reichsverband deutscher Dentisten und dem Verband kaufmännischer Berufskrankenkassen bestehe seit Jahren eine Vereinbarung, wonach der Anspruch auf Honorar für die Entfernung von Zähnen auch dann ausdrücklich zugesichert werde, wenn dieser Eingriff gewissermaßen als Vorbehandlung für einen anschließend oder später anzuschließenden Zahnersatz zu bewerten sei. Von einer handelsüblichen Nebenleistung könne deshalb keine Rede sein.

Brandstiftung um 1,50 RM.

Rache für verweigerten Vorschuß

Solingen. Ein peinliches Nachspiel hatte die Maifeier für den 28jährigen Arbeiter Eugen Norff aus Solingen. Nachdem er am 1. Mai schon 18 Glas Bier getrunken hatte, ging er zu seinem Arbeitgeber, einem Altpapierhändler, und verlangte von ihm einen Vorschuß von 1,50 Mk. Als seinem Wunsche nicht entsprochen wurde, steckte er das Altpapierlager in Brand. Glücklicherweise wurde das Feuer bald gelöscht, so daß nur ein Schaden von etwa 400 Mark entstand. Vor dem Wuppertaler Schwurgericht berief sich Norff vergeblich auf sinnlose Trunkenheit. Trotzdem kam er noch glimpflich davon, denn das Gericht nahm nur versuchte einfache Brandstiftung an und ließ es bei zehn Monaten Gefängnis bewenden.

Ausbau des Arbeitsbeschaffungsprogramms

Ein Vorschlag der Niederrhein-Ruhr-Kammern zur Unterstützung von Landwirtschaft und Gewerbe im niederrhein.-westf. Industriegebiet

Duisburg-Hamborn. Die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel teilt mit: Wenn die im Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. August d. J. und im Gesetz über Steuererleichterungen vom 15. Juli d. J. gegebene Chance für die Entlastung des Arbeitsmarktes und letzten Endes für eine Verbesserung der Lage der öffentlichen Finanzen voll ausgenutzt werden soll, wie das um des großen Zieles des „Generalangriffs gegen die Arbeitslosigkeit" willen dringend gewünscht werden muß, dann sollte allen gewerblichen und landwirtschaftlichen Unternehmern, bei denen ein Ersatzbedarf an Maschinen und sonstigen Geräten vorliegt, oder bei denen Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden oder Gebäudeteilen vorzunehmen wären, die Möglichkeit gegeben werden, diese Maßnahmen unter den in den einschlägigen Gesetzen bezeichneten Voraussetzungen vorzunehmen. Nach der gegenwärtigen Fassung ist dieser Weg aber dann verschlossen, wenn die Firma einkommens- oder körperschaftssteuerfrei veranlagt worden ist. Leider gehören diese Fälle im niederrheinisch-westfälischen Industriegebiet, das unter der Dauer und der Intensität der Wirtschaftskrise mit am stärksten zu leiden hat, nicht zu den Ausnahmen. Eben weil es sich bei ihnen um einen sehr erheblichen Prozentsatz aller Steuerpflichtigen handelt, sollte ernstlich geprüft werden, auf welchem Wege ihre Interessen mit denen des Reichsfinanzministeriums gleichgeschaltet werden können, um auch von dieser Seite her durch Herausgabe von Aufträgen für Ersatzbeschaffungen die Maßnahmen zur Entlastung des Arbeitsmarktes nachhaltig zu unterstützen. Für die Niederrhein-Ruhr-Kammern hat die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel dem Deutschen Industrie- und Handelstag Vorschläge zugeleitet, die es ermöglichen sollen, im Interesse der Verminderung der Arbeitslosigkeit auch die sogenannten „Verlustbetriebe" in den Genuß der Steuererleichterungen zu setzen, die die Gesetze vom 1. Juni und 15. Juli d. J. vorsehen.

Zur Förderung der nationalen Arbeit

Duisburg-Hamborn. Das Kabelwerk Duisburg hat zur Förderung der nationalen Arbeit für Ergänzungsarbeiten an Gebäuden und Ersatzbeschaffungen an Maschinen usw. einen Betrag von rund 400 000 RM. bereitgestellt.

Herzfeld, 31. Juli. **Sitzung der Gemeindevertretung.** Die Sitzung wurde durch den Herrn Gemeindevorsteher Sandknop im Beisein des Herrn Ehrenbürgermeisters Grothues eröffnet. Zunächst wurde der stellvertretende Gemeindevorsteher Herr Gerbereibesitzer Menke durch den Herrn Ehrenbürgermeister in sein Amt eingeführt. Dann wurde über den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1933 verhandelt. Nach eingehender Beratung wurde der Etat in Einnahme und Ausgabe gleichlautend festgesetzt. Zur Deckung des Fehlbetrages sollen 250 Prozent Zuschlag zu sämtlichen Steuerarten erhoben werden. Der Feuerwehrbeitrag soll nicht mehr erhoben werden. Sodann wurde über die Anstellung eines neuen Polizeibeamten verhandelt. Es wurde beschlossen, den Polizeiobermeister St. Broer aus Hamm zunächst probeweise einzuberufen. Die Beschlußfassung über den Beitritt zum Luftfahrtverein wurde vertagt. Zum Jugendpflegeausschuß sollen in Zukunft gehören der Herr Gemeindevorsteher und die Herren Lehrer Bollenbröcker, Lehrer Uhlenbrock, Dr. Baumeister, Landwirt H. Westerhoff, Propagandaleiter Essel. Die Höhe der Anerkennungsgebühr für die Tankstelle bei Reinke soll bleiben.

Aus Werl und Umgegend

)!(**Von der Schreiner-Zwangsinnung Werl und Umgebung** wird uns geschrieben: Bezüglich Bedarfsdeckungsscheine aus Ehestandsdarlehn wird zur Aufklärung und auch entgegen anders lautenden Gerüchten ganz besonders darauf hingewiesen, daß sämtliche Mitglieder der Innung Bedarfsdeckungsscheine aus Ehestandsdarlehn in Zahlung nehmen. Dagegen sind Schwarzarbeiter selbstverständlich zur Entgegennahme von Bedarfsdeckungsscheinen nicht berechtigt, im übrigen aber können Aufträge auf Anfertigung und Lieferung von Möbeln für Ehestandsdarlehn bei jedem Schreinermeister der Innung aufgegeben werden. Die Schreinermeister erklären sich auch gern bereit, soweit wie nur irgend möglich, die Erledigung der Antragsformalitäten für die verehrl. Kundschaft zu übernehmen.

(!) **Verkehrsunfall.** Sonntag nachmittag fuhr ein Personenauto beim Ueberholen in der gefährlichen Kurve am Hellweg einen Motorradfahrer an, dem der Tank und der Rahmen beschädigt wurde. Die Schuld trifft den Fahrer des Personenwagens.

?:? **Gründung einer SA-Kapelle.** Zwecks Gründung einer SA-Kapelle werden alle Musiker nebst Spielleuten und Interessenten am Donnerstag, den 3. August, um 20,30 Uhr zu einer Besprechung in der Wirtschaft Wilhelm Diers eingeladen.

=:= **Kind angefahren.** In den Nachmittagsstunden des vergangenen Sonntags lief ein Kind auf der Kämperstraße einen Motorradfahrer vor das Rad. Der Fahrer konnte den Unglücksfall nicht verhüten, da er gerade an einem parkenden Lastwagen vorüberfuhr und das Kind vor diesen weg kam. Das Kind erlitt Verletzungen am Kopf.

=:= **Erfolgreicher Turner.** Der Turner Karl Hohenschild konnte auf dem Deutschen Turnfest in Stuttgart im Siebenkampf den 16. Preis erringen. Unsern Glückwunsch!

Wetterbericht

Vorhersage für Dienstag: Bei starker Bewölkung anfangs verbreitet Regen. Frische, bis stürmische südwestliche bis westliche Winde. Später nur noch Regenschauer und etwas Aufheiterung, bei Winddrehung auf Nordwest, Temperaturen wenig verändert.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Fortbestand des unbeständigen, für die Jahreszeit zu kühlen Wetters mit einzelnen Regenschauern.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

4711
Fürs Strandbad
für jeden
Freiluft-Sport
Allwetter-Creme
Bräunt, schützt, nährt
und strafft die Haut
Dosen 27 u. 54 Pfg. • Tube 80 Pfg.

Erinnerung an einen deutschen Film

Von Otto Paust.



Phot. Ufa

Völker von Alzey (Bernhard Goetzke) in dem Fritz Lang-Film der Ufa „Siegfrieds Tod"

Volle vier Jahre hatte das deutsche Volk in den Schauern der Inflation gelegen, war gebeutelt worden von den Fiebern der Geldentwertung, war um seinen letzten finanziellen Besitz gebracht worden, da bescherte ihm der deutsche Film ein Spiegelbild dessen, was es niemals verlieren konnte: seiner Vergangenheit, der Größe seiner Ahnen, des Stolzes und der Gefolgschaftstreue seiner Vorfahren.

Kurz nach Einführung der Rentenmark wurde der erste Teil des Nibelungen-Films „Siegfried" im Ufa-Palast am Zoo gezeigt. Sein Regisseur war Fritz Lang. Er hatte das Werk dem deutschen Volke gewidmet. Diesem Volk, das, am Abgrund seiner Verzweiflung, im letzten verbissenen Glauben an sich, gerade aus dem Irrsinn einer verbrecherischen Geldwirtschaft herausgefunden.

Zum erstenmal wurde seit der Novemberschmach von 1918 ein Bildstreifen gezeigt, der in wunderbarem Zusammenklang von Kunstverständnis, Liebe zur Vergangenheit, Glaube an die Größe des deutschen Volkes und regietechnischem Können das Heldenepos echten Germanentums sang. Eine Symphonie der Stärke, des Uradels und der Sprache deutschen Blutes. Fritz Lang hat sich in einer Zeit tiefster Demoralisation an diesen Stoff herangewagt mit einem Mut, für den ihm heute noch Dank gebührt.

Es war, wie wenn zwischen den Bildern eine Stimme raunte, die beschwörend und ermahnend ohne Unterlaß erinnerte: Das bist du, deutsches Volk! Siehe: Aus dem Blut solcher Vorfahren wurdest du! Höre nur hinab in deine Seele, und du wirst den Quell deiner Vergangenheit noch immer springen hören."

Wie ein heiliger Glaube wurde in diesem Film uns, den Nachfahren, die germanische Größe zelebriert. Eine schöpferische Offenbarung war dieses bildhafte Kunstwerk, eine erste Auferstehung aus dem Wust einer Schieberepoche, eines Zeitabschnitts geschäftiger Gaunerei, eines bösen Traumes, der da geheißen hatte: „Nach uns die Sintflut!"

Gewiß: Ein Werk nur aus Licht und aus Schatten. Aber die Größe des Könnens und die Freude an der Kunst hatten die Grenzen des Objektivs und die Enge der Kamera gesprengt. Die Gewalt dieses Stoffes erdrückte die Kälte der Photographie. Ein genialer Regisseur, ein schöpferischer Mensch hatten hier die Plattheit der Leinwand bezwungen und an Stelle von Filmtypen die Gotik des Geschehens und die Heraldik der Vergangenheit gesetzt. Deutschland erlebte einen germanischen Frühling, Deutschland erlebte die Größe seiner Eichenwälder, die Romantik einer sagenhaften, entschwundenen Welt, den Heroismus einer Menschheit, wie es ihn nur noch geahnt hatte.

•

König Siegmunds Sohn Siegfried erlernt bei Mime, dem Schmied der Zwerge, das Handwerk, Stahl zu Schwertern zu schweißen, Wehr und Gewaffen zu fertigen, das rohe Eisen zur blitzenden Klinge zu schmieden. Er wirbt um Kriemhild, die Schöne, Erhabene. Er freit um sie. Auf dem Weg nach Worms aber errang er den Nibelungenschatz nach mannhaftem Kampf mit Alberich. Er brachte das Ungeheuer, den Drachen, zur Strecke, er badete im Blut der Unverwundbarkeit.

Und Hagen von Tronje sticht den Recken nieder. Blond liegt er, gebettet auf grünem Reisig, leer geblutet —. „Siegfrieds Tod" —. Finale und Untergang. Tod und Erlöschen.

•

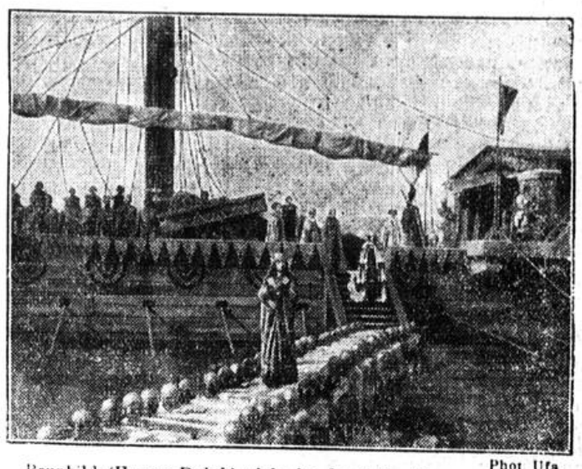
Welch wunderbare Bilder hat die Seele aufgenommen, aus diesem Film geschöpft! Die turmhohe Stille, das domhafte Heiligtum des deutschen Waldes mit seinen eichenen Urwaldriesen, seinen gespensterweißen Birken, der klaren Tiefe seiner Quellen, der zauberhaften Dämmerung der Morgenstunden — in diesem Filmwerk ward alles offenbar!

Und die Menschen: Nordisch in ihrer Kühle, germanisch in ihrem Blut, gotisch in der Strenge ihrer Reinheit.

•

Unerhörte Schönheit und Größe gab uns dieser Film. Er wurde zu einer Dichtung, geschrieben von der Hand des Künstlers auf — Zelluloid. Er war ein photographischer Nachgesang auf das Heldenepos der Vergangenheit, das Wunder und die Sehnsucht unserer Jugendtage.

Und endlich: Er zeigte, daß der Film sehr wohl Mittler sein kann für Kultur und Kunst, für Vergangenheit und Volkstum.



Phot Ufa

Brunhild (Hanna Ralph) zieht im Land der Burgunden ein. Szene aus dem Fritz Lang-Film der Ufa „Siegfrieds Tod"

Das vertauschte Ich

22 Roman von Herm. Hilgendorff

Lestmann stieß sein Gals gegen das Inges. Sein Blick tauchte in ihre Augen. Er hielt sie sekundenlang fest, und er erkannte mit heißer Freude, daß Inges Blick nicht mehr schreckhaft vor ihm floh.

Er hatte auch bemerkt, daß Inge ihn schon eine ganze Zeit heimlich und verstohlen beobachtete. Wenn sein Blick sie traf, brannte ihr Gesicht plötzlich lichterloh.

„Das ist nicht mehr Haß!" dachte er freudig. Wirklich hatte Inge ihn immer wieder von der Seite beobachtet. Er erschien ihr fremder und doch vertrauter als je. Sie spürte den seltsamen Widerstreit ihrer Gefühle immer stärker werden.

Sie betrachtete seine breiten und doch wohl geformten Schultern. Sie spürte instinktiv eine mächtige Muskulatur, die die Aermel verbargen. Das Gefühl von Kraft ging von ihm aus. Jede Bewegung wirkte kraftvoll, männlich, energisch.

Er schien geladen mit Kraft und Energien.

„Und dieser Mann ist als Feigling bekannt. Die Stadt spricht über seine Feigheit, und Anekdoten werden darüber erzählt. Wie kann nur in einem solchen Körper eine so feige, angstvolle Seele wohnen . . ." und bei diesen Gedanken fühlte sie, wie die alte Verachtung gegen Aram wieder in ihr zu erwachen begann.

In diesem Augenblick begannen die Fabriksirenen wild zu heulen. Eine Hölle von Geräuschen schien loszubrechen. Irgendwo splitterte Glas. Schreie wurden laut. Gellende Pfiffe durchstießen die Luft wie mit Messern . . . Bentheim entfiel klirrend das Glas . . .

„Was ist das?" fragte Inge, und plötzlich hämmerte ihr Herz Angst und Schreck durch die Pulse.

Bentheim stand schwankend auf. Er zitterte am ganzen Körper.

Aber es schien Lestmann seltsam, daß dieser Mann nicht zum Fenster lief, um zu sehen, was los war, sondern mit allen Anzeichen der Furcht und des Entsetzens auf Lestmann starrte.

„Dieser Mann weiß, welche Teufelei los ist!" sagte sich Lestmann, und jäh und plötzlich erkannte er, daß das Aram-Werk voller Drohungen und Gefahren für ihn erfüllt war.

Gefahren, denen Bentheim und Winter nicht fernstanden.

Lestmann sprang zum Fenster.

Aber kaum war sein Kopf am Fenster sichtbar geworden, als ein Regen von Steinen prasselnd gegen das Fenster brach. Die Scheiben zersplitterten, und Lestmann spürte etwas Warmes über die Schläfen laufen.

Er hatte genug gesehen.

Er trat vom Fenster zurück und war leichenblaß.

Er hatte in Hunderte von haßerfüllten Gesichtern gesehen, die alle zu ihm hinaufstarrten. Fäuste waren drohend gegen ihn geschwungen. Er sah Knüttel, Hämmer und Werkzeuge in den harten Fäusten der Arbeiter.

Inge wollte an Lestmann vorbei zum Fenster. Aber Lestmann riß sie zurück.

„Um Gotteswillen!" schrie er.

„Ich bin nicht feige!" sagte sie und versuchte sich von Lestmann loszumachen. Aber Lestmanns Fäuste umschlossen ihre Gelenke wie Eisen.

Sie schrie und rang mit Lestmann.

Er ließ sie nicht los.

Ihr Gesicht brannte plötzlich in Haß gegen ihn.

„Niemand kann einen Orkan mit den Händen festhalten. Wenn Sie mit den Leuten reden würden! Aber Sie sind zu feige . . .!" keuchte Inge und versuchte noch immer, sich aus den harten Händen Lestmanns zu befreien.

„Sie wollen es!" sagte Lestmann hart.

Er sprang mit einem Satz wieder an das Fenster.

„Hört Leute, laßt mich sprechen . . .!"

Er stand ungeschützt am Fenster. Sein Gesicht war blaß, aber hart wie aus Stein. Keine Muskel bewegte es.

Auf seine Worte ertönte ein rasendes Geheul. Pfiffe gellten ihm entgegen.

„Feigling!"

„Erpresser!"

Lestmann winkte mit der Hand ab. Er begann noch einmal mit Stentorstimme.

„Hört Leute! Eine Million habe ich eben gestiftet . . ." Lestmann konnte nicht weitersprechen. Das Geheul schwoll wie ein Orkan an. Die Hölle schien ausgebrochen zu sein.

Und dann kam ein Steinregen.

Lestmann stand unbeweglich. Mochte ihn die Hölle verschlingen. Vielleicht war es so das schönste Ende seines Abenteuers.

Aber plötzlich fühlte er sich von zwei warmen Händen erfaßt. Er hörte eine schluchzende Stimme . . .

„Sie sollen dich nicht töten . . . sollen dich nicht töten . . .!"

Inge hatte ihn erfaßt. Zog ihn fort.

Und noch immer hörte Lestmann die Angst in ihrer Stimme . . . „sie sollen d i c h nicht töten!"

Das war die Stimme der Liebe.

Das war ein . . . Sieg!

Und er wollte jetzt weiter Sieger bleiben . . .

Grabow saß mit angstverzerrtem Gesicht in seinem Sessel. Er hielt in der Hand ein Tranchiermesser, das er vom Frühstückstisch aufgegriffen hatte. „Sie werden uns töten . . ." schrie er mit geborstener Stimme.

„„Nach oben! Hinauf! Hinauf . . .!"

Das war die Stimme Stefan Stefanowitschs.

„Wir sind verloren!" schrie Leon von Grabow.

Bentheim stand zitternd hinter Grabow. Er fühlte sich von einer Brandung mitgerissen, die er selbst entfesselt hatte. Tödliche Angst würgte seine Kehle.

Würde diese entfesselte Gewalt auch ihn zerstampfen?

Würde Stefanowitsch ihn retten? Und plötzlich erkannte er mit erschreckender Klarheit, daß ein Mann wie Stefan Stefanowitsch diese Gelegenheit benutzen würde, um seinen einzigen Mitwisser aus der Welt zu schaffen.

„Er wird mich töten lassen!" heulte er auf und stürzte mit angstverzerrtem Gesicht aus dem Saal.

„Man sollte fliehen!" keuchte nun auch Grabow. „Dieser Tag ist unser Todestag!" stöhnte er. Er zitterte am ganzen Leibe.

„Wir werden kämpfen!" sagte Lestmann ruhig und ohne jede Erregung in der Stimme. Lestmann zog einen Browning hervor. Er warf den schweren Eichentisch mit einer wilden und drohenden Bewegung vor die Saaltür und versperrte sie so. Er zog Inge hinter diesen Schutzwall. —

„Der schwere Tisch bietet ein wenig Schutz. Wenigstens eine Zeitlang. Und dann . . . die Leute sind es nicht gewohnt, dem Tod direkt ins Auge zu sehen . . .!" Bei den letzten Worten richtete er seinen Browning gegen die Tür, hinter der man die ersten laufenden Schritte dröhnen hörte.

Lestmann hatte den Schlüssel der Tür umgedreht.

Die Tür war aus schwerem Eichenholz.

Trotzdem betrachtete sie Lestmann kritisch.

Der erste wuchtige Hammerschlag fiel gegen die Tür.

Die Tür zitterte und ein Bersten lief durch sie.

Inge stieß einen unterdrückten Schrei aus . . .

Lestmann zog Inge mit der freien Hand an sich. Zum erstenmal war ein wenig Erregung in seiner Stimme.

„Sei unbesorgt! Zuletzt werden dich meine Fäuste verteidigen . . .!"

„Vielleicht kommt bis dahin die Polizei . . .!" rief Lestmann ihr zu.

„Aufmachen!" dröhnten drohende Stimmen.

„Hier lauert der Tod auf euch!" rief Lestmann und gab einen Warnungsschuß in die Luft ab.

(Fortsetzung folgt.)

HANDEL UND INDUSTRIE

Börsenstimmungsbild der Berliner Börse vom 31. Juli 1933

Bei kleinem Geschäft im Verlaufe eher freundlicher

Berlin, 31. Juli. Die Hoffnung, daß die zweitägige Börsenunterbrechung bei den Banken in größerem Umfange Kaufaufträge der Kundschaft bewirken würde, hat sich auch in dieser Woche nicht erfüllt. Die Nachrichten aus der Wirtschaft lauteten zwar weiter günstig (Neueinstellungen bei Siemens, Kraftwagenbestellungen der Reichsbahn, gebessertes Halbjahresergebnis der Reichsbahn usw.), die Kundschaft ging aber aus ihrer Reserve nicht heraus. Man kann aus dem neuesten Erlaß Görings außerdem ersehen, daß der Wirtschaft größtmöglichste Ruhe verschafft werden soll, um auch das weitere energische Durchgreifen der Regierung gegen alle staatsfeindlichen Elemente wurde an der Börse mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Die einzelnen Märkte lagen relativ wenig verändert. Meist waren die Freitagskurse gut behauptet, und wenn einmal Differenzen von mehreren Prozent auftauchten, so handelte es sich gewöhnlich um Zufallsorders. Am Montanmarkt hielten sich die Umsätze und Kursveränderungen in bescheidenen Grenzen, lediglich Phönix büßten 1⅛ Prozent ein. Von Braunkohlenwerten lagen Ilse um 2 Prozent gegen letzte Notiz gedrückt. Am Elektromarkt hatte kleines Angebot einen 2½prozentigen Verlust bei Akkumulatoren und einen 1¾prozentigen Rückgang bei Schuckert zur Folge. Von Textilwerten büßten Stöhr 2¼ Prozent ein. Am Zellstoffmarkt lagen Aschaffenburg Zellstoff weitere 1¾ Prozent höher, während Feldmühle 2 Prozent und Zellstoff Waldhof 1¼ Prozent verloren. Autowerte lagen trotz der Bestellungen der Reichsbahn wenig verändert. Am Chemiemarkt büßten IG. Farben ¼ Prozent ein, während Rüttgerswerke 1⅝ Prozent gewannen. Den stärksten Gewinn hatten von Tarifwerten Charlottenburger Wasser mit plus 3½ Prozent, da anscheinend das warme Wetter den Absatz günstig beeinflußt. Nach den ersten Kursen wurde die Tendenz einheitlich freundlicher. Eine Sonderbewegung entwickelte sich in Gesfürel, die 1⅞ Prozent gewannen, nachdem sie allerdings zum Anfangskurs ⅝ Prozent verloren hatten. Auch die festverzinslichen Werte tendierten freundlicher. Die Entscheidung des Amtsgerichtes Düsseldorf, daß die Zinszahlungen des Stahlvereins an die Obligationäre in Reichsmark zu erfolgen haben, regte an. Stahlbonds selbst eröffneten 1⅛ Prozent höher und gewannen im Verlaufe ein weiteres halbes Prozent. Auch die deutschen Anleihen, Reichsbahnvorzugsaktien und Reichsschuldbuchforderungen zogen bis zu ⅜ Prozent an. Von Auslandern konnte die 4½prozentige ungarische Staatsrente von 1913 30 Pfennige gewinnen. Der Berliner Geldmarkt lag heute, am Ultimo, recht fest, für Tagesgeld mußten an der unteren Grenze 5 Prozent, im Einzelfalle 4⅞ Prozent angelegt werden. In Privatdiskonten blieb das Geschäft weiter ruhig, auch für Reichswechsel und Reichsschatzanweisungen dürfte das Geschäft erst nach Erledigung des Ultimos wieder in Gang kommen.

Essener Börsenbericht

Uneinheitlich

Essen, 31. Juli. Die Essener Börse eröffnete in uneinheitlicher Haltung. Während zu Anfang Mannesmann etwa ⅜ Prozent, Klöckner etwa ⅞ Prozent und RWE etwa 2 Prozent höher verkehrten, gaben Hösch etwa ¾ Prozent, Deutsche Reichsbahnvorzüge etwa ⅝ Prozent und Wintershall etwa ½ Prozent nach. Der Verlauf war ruhig und behauptet. Am Kohlenkuxenmarkt gingen Deutschland, Diergardt und Lothringen auf letzter Basis um. Heinrich lagen eine Kleinigkeit höher. Lothringen-Aktien erholten sich etwas, während Dahlbusch niedriger bezahlt wurden. Braunkohlenwerte blieben ruhig und unverändert. Auch der Kalimarkt zeigte ein unverändertes Aussehen zu behaupteten Kursen.

Kölner Börsenbericht

Köln, 31. Juli. Obwohl für die heutige Börse einige günstige Nachrichten aus der Wirtschaft, wie die Auftragserteilung von 200 Reichsbahnlastwagen, Einstellungen im Siemens-Konzern, vorlagen, eröffnete die Börse sehr ruhig. Es bestand weiterhin Zurückhaltung. Bestimmend hierfür war in erster Linie die unsichere Haltung des Dollars. Etwas Interesse zeigte sich für Reichsbankanteile, die zunächst ⅜ Prozent höher umgingen und später nochmals ⅝ Prozent gewannen. Farbenindustrie eröffneten unverändert. Am Montanmarkt lagen Klöckner ¾ Prozent, Buderus 1½ Prozent, Mannesmann und Rheinstahl je ¼ Prozent höher, Harpener und Rheinische Braunkohlen blieben unverändert, während Phönix 1⅛ Prozent, Deutsche Erdöl ⅜ Prozent, Stahlverein, Gelsenkirchen, Hösch ⅜ Prozent nachgaben. Von Elektroaktien büßten Felten ⅜ Prozent und Schuckert 1¼ Prozent ein. Siemens waren dagegen leicht befestigt. Im Verlaufe konnten sich bei allerdings kleinem Geschäft überwiegend Besserungen durchsetzen. Der Einheitsmarkt verlief ruhig bei behaupteten Kursen. Pfandbriefe lagen ¼ bis ⅝ Prozent niedriger, lediglich Goldkommunal-Obligationen waren befestigt. Die Börse schloß ruhig.

Die Transaktion RWE-Flick-Thyssen

Es kann wohl damit gerechnet werden, daß das neue Stadium der Transaktion zwischen R. W. E. — Rheinische Braunkohle und den Gruppen Flick und Thyssen in der bevorstehenden GV. der Rhein. Braunkohle zur Erörterung kommt. Wie bekannt, sollen Flick und Thyssen für ihre Rheinbraun-Aktien (etwa 28 Mill. RM nom.) etwa 30 Mill. RWE-Aktien und 32—33 Mill. RM Harpener Aktien erhalten, wobei Thyssen lediglich RWE-Aktien übernehmen dürfte. Nach den Informationen des WTB-Handelsdienstes dürfte von der RWE- bzw. Rheinbraunverwaltung immer noch kein ofizielles Angebot gemacht worden sein, wenngleich Schwierigkeiten bei dem Umtausch nicht zu erwarten sind. Es ist wohl anzunehmen, daß im Anschluß an die GV. der Rheinbraunkohle zumindest neue Verhandlungen zwischen den Partnern stattfinden werden oder sogar schon das offizielle Angebot unterbreitet wird. Das RWE werde sich dann von seinen Vorratsaktien freigemacht haben, aber noch etwa 6 Mill. RM Harpener Aktien behalten. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß früher oder später eine Verlagerung vorgenommen wird.

Märkte

Die Zufuhren zum Essener Hauptmarkt waren reichlich. Das Geschäft verlief langsam. Die Preise waren fest.

Amtliche Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 31. Juli. Es kosteten 100 Kilogr. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 58,50; Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Proz., in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Reinnickel, 98—99 Proz. 330; Antimon-Regulus 39—41; Silber in Barren, ca. 1000 fein, per Kilogr. 37,50—40,50.

Warenmärkte

Amtliche Berliner Produktenbörse vom 31. Juli

Märk. Weizen*), Durchschnittsqual., 76 Kilogr., neue Ernte 173—175 für 100 Kilor. in RM ab Station, Tend.: matter. Märk. Roggen**) Durchschnittsqual., 71—72 Klgr. 141—143 für 1000 Klgr. in RM ab Station, Tendenz: matter. Gerste: neue Wintergerste, zweizeilig 146—154, dito vierzeilig 131—138 für 1000 Kilogr. in RM ab märk. Stat., Stimmung: ruhig. Feine Sorten über Notiz. Märk. Hafer, Durchschnittsqual. 134—140 für 1000 Kilogr. in RM ab Station, Stimmung: ruhig. Feinste Qualitäten über Notiz. Weizenmehl 22,60—26,25 in RM für 100 Kilogr. brutto einschl. Sack frei Berlin, Stimmung: ruhig. Feinste Marken über Notiz. Roggenmehl (etwa 70 Proz.) 20,40—22,25 in RM für 100 Kilogr. brutto einschl. Sack frei Berlin, Stimmung: ruhig. Feinere Marken über Notiz. Kleie: Weizenkleie 9,30—9,40, Roggenkleie 9,60—9,40 in RM für 100 Kilogr. brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Stimmung: ruhig. *) Vereinzeltes Auswuchs- und Schmachtkorn (Rost) ist zulässig. **) Vereinzeltes Auswuchs- und Schmachtkorn ist zulässig. Viktoriaerbsen 24,00—29,50; kleine Speiseerbsen 20—22; Futtererbsen 13,50—15,00; Peluschken 14,75—16,25; Ackerbohnen 14,00—15,50; Wicken 14,25—16,00; Lupinen blaue 12,25—14,00; Lupinen gelbe 16,00—17,50; Leinkuchen, Basis 37 Proz. 14,50—14,70; Erdnußkuchen, Basis 50 Proz., ab Hamburg 14,80; Erdnußkuchenmehl, Basis 50 Proz., ab Hamburg 15,40; Trockenschnitzel 8,60—8,70; extrah. Sojabohnenschrot, 46 Proz., ab Hamburg 13,50—13,60; extrahiertes Sojabohnenschrot, 46 Proz., ab Stettin 14,20; Kartoffelflocken 13,20—13,50. Preise in RM. Oelsaaten per 1000 Kilogr., sonst per 100 Kilogr. Kartoffeln (RM per 100 Kilogr.): Speisekartoffeln weiße 1,30—1,50; Odenwälder blaue 1,35—1,55, dito gelbfleischige 1,40—1,70. Kartoffeln nur Montag und Donnerstag, Rauhfutter nur Dienstag.

Preise für handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte an der Berliner Produktenbörse

Berlin, 31. Juli. (Amtl.) Weizen mit Normalgewicht 755 Gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin: Juli 182—182 Geld, Sept. 188—187,50, Okt. 190,50—190,50, Dez. 191,50—191,50. Roggen mit Normalgewicht 712 Gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin: Juli — bis 158,75, Sept. 157 bis 156, Okt. 158—157, Dez. 159,50—159,00. Hafer mit Normalgewicht 475 Gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin: Juli —, Sept. —, Okt. —, Dez. —. Alles per 1000 Kilogr. in RM. Roggenmehl per 100 Klgr. brutto einschl. Sack frei Berlin.

Getreidebörse zu Duisburg

Notierungen der Großhandelspreise vom 31. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Klgr. frei Waggon Pomm. Weizen 21,25; pomm. Weizen alt 20,00—20,50; pomm. Roggen 18,00; rhein. Roggen neu 15,75; Ostseehafer 16,00—16,50; pomm. Hafer 16,25—16,75; süddeutsch. Hafer 16,00—16,50; rhein. Hafer alt 16,00—16,50; inländ. Gerste, neue Wintergerste 16,00—17,75; ausländ. Weizen 24,00—24,50; Plata-Mais 20,00—20,50; Cinquantino-Mais 22,00—22,50; Weizenmehl (Grundpreis) 97 Proz. 26,50—26,75; Weizenmehl (Grundpreis) 70/80 Proz. 27,25 bis 27,50; Roggenmehl, Konsern 24,25—24,50; Roggenmehl, Ostmehl 23,50—23,75; Weizenbollmehl 10,75—11,00; Weizenkleie 8,25—9,25; Roggenkleie 7,50—8,00; Steffenszuckerschnitzel 9,75—10,00; Tendenz: ruhig.

Mannheimer Produkten

Mannheim, 31. Juli. Weizen inl., neu 19,75; Roggen inl. 16,75—17,00; Wintergerste, neu 16,40—16,50; Futtergerste 16,25—16,50; Mais mit Sack, la Plata 19,75—20,00; Weizenmehl, Spez. 0, Sorte 1, mit Austauschw. 30,25—29,75; dito mit Inlandsw. 29,25—28,75; Weizenmehl, südd. Auszugsmehl, mit Austauschw., neu 29,25—28,75, dito mit Inlandsw., neu 28,25—27,75; südd. Weizenbrotmehl, mit Austauschweizen 33,25—32,75; dito m. Inlandsw. 31,25 bis 30,75; Roggenmehl, 70/60 Proz. Ausmahlung, nordd. 22,75—23,75, dito südd. und pfälz. 23,50—24,50; Weizenkleie feine 7,75; Biertreber mit Sack 13,00—13,50; Erdnußkuchen 15,50—16,00; Tendenz: ruhig. Alles per 100 Kilogr. waggonfrei Mannheim.

Amtl. Notierungen der Frankfurter Getreidebörse

Getreide und Hülsenfrüchte mit Sack. Weizenmehl, Roggenmehl, Kleie und Biertreber mit Sack. — Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne, für die übrigen Waren je 100 Kilogr. in RM. Frachtverrechnung (Parität) Frankfurt a. M. für alsbaldige Lieferung

Frankfurt, 31. Juli. Weizen (Hessen, Provinz Hessen-Nassau und Unterfranken), Hektolitergewicht von 76½ Kilogr., gut, gesund und trocken 192,50; Roggen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau und Unterfranken), Hektolitergewicht von 72 Kilogr., gut, gesund und trocken 161,00—164,50; Gerste für Brauzwecke 152—155; Hafer (inländ.) 155 Br.; Weizenmehl, südd. Spezial 0, mit Austauschweizen 29—30; Weizenmehl ohne Austauschweizen 28—29; Weizenmehl, niederrh. Spez. 0, mit Austauschw. 23,50—24,00; Weizenmehl ohne Austauschw. —; Roggenmehl, 60 Proz. Ausmahl. —; Roggenmehl südd. Spez. 0 25,00; Weizenkleie 14,80; Sojaschrot 9,35; Palmkuchen 8,50; Erdnußkuchen 10,40; Heu südd., gut, gesund, trocken 4,50; Weizen- und Roggenstroh drahtgepr. 1,80; Weizen- und Roggenstroh gebündelt 1,60; Treber getrocknet 13,50; Tendenz: ruhig.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	31. Juli		29. Juli		V. dem. Krieg
	Geld	Brief	Geld	Brief	
London	13.98	14.02	13.95	13.99	20.43
New York	3.027	3.033	3.147	3.153	4.20
Amsterdam	169.43	169.77	169.23	169.57	168.05
Brüssel	58.50	58.62	58.48	58.60	81.00
Italien	22.14	22.18	22.11	22.15	81.00
Jugoslaw.	5.195	5.205	5.195	5.205	181.00
Kopenhag.	62.49	62.61	62.34	62.46	112.50
Paris	16.42	16.46	16.40	16.44	81.05
Prag	12.42	12.44	12.42	12.44	55.00
Schweiz	81.17	81.33	81.07	81.23	81.00
Wien	46.95	47.05	46.95	47.05	70.00

Berliner Börsenkurse vom 31. Juli 1933

	Div.	31.7.	28.7.
Anleihen:			
D. R.-Anl. 27	6	83.—	83⅜
Banken:			
Berg.-Märk. Ind.	—	—.—	—.—
Com.- u. Privat-Bk.	—	50.—	50.—
Dtsch. Bk. u. Diskt	—	55.—	51½
Dresdner Bank	12	45¼	45¼
Reichsbank		152½	151⅜
Rh.-West. Bod.-Cred.	8	87.—	86½
Verkehrswerte:			
Reichsbahn V.-A.	7	99¾	99¾
Hapag		14⅛	14⅛
Nordd. Lloyd		15.—	15⅛
Brauereien:			
Dortm. Aktien	—	—.—	—.—
Dortm. Ritt..	—	—.—	88.—
Dortm. Union	12	199¼	199½
Müser		—.—	—.—
Schlegel-Scharp.		—.—	88.—
Wicküler-Küpper		120⅛	—.—
Sonstiges:			
Aku	12	34.—	34.—
A. E. G.		20⅝	20.—
Bemberg I. P.	—	49.—	51½
Chem. Ind. Gelsenk.	5	—.—	—.—
Cont. Cautsch.	8	160.—	160⅛
Daimler Mot.	—	29¼	29¼
Dtsch. Erdöl	4	111⅛	111⅜
El. Licht u. Kraft	6	97⅝	97⅝
Eschw. Bergw.	14	—.—	—.—
IG-Farbenind.	7	130⅝	130¾
Felten-Guilleaume	—	48.—	48¾
Friedrichshütte		—.—	—.—
Gebhard u. Co.	—	31.—	31.—

	Div.	31.7.	28.7.
Gelsenk. Bergw.	—	62¾	63.—
Ges. f. el. Unt.	4	80½	79¾
Goedh. Gebr.	8	62½	61.—
Goldschmidt	—	48.—	48¾
Hammersen	—	—.—	—.—
Harpener Berg.	—	102⅜	102.—
Hoesch Eisen-Köln-Neuessen		63⅛	97½
Kali Aschersleben	6	123.—	121.—
Klöcknerw.	—	58.—	57.—
Köln Gas u. Elek.	3	—.—	61½
W. Krefft	—	—.—	—.—
Kromschröder G.	—	—.—	—.—
Kronprinz Metall	—	63½	—.—
Küppersbusch	4	—.—	—.—
Lahmeyer	10	124¼	123½
Mannesm.-Röhren	—	62⅜	62.—
Ma sfeld	—	27⅞	27½
Maschb. Untern.	—	44¼	43⅞
Mülh. Bergw.	3	—.—	79.—
Phönix Bergw.	—	36¾	37⅞
Rhein. Braunk.	10	204.—	205.—
Rh. Elektrizität	5	—.—	88.—
Rhein.-Möbelstoff	—	—.—	—.—
Rhein-Spiegel	—	89.—	—.—
Rhein-Stahl	—	90.—	90¼
Rh.-Westf. Elektr.	5	84¾	82½
Rhein-West Kalk	—	53.—	—.—
Rhein-Westf. Spr.		—.—	—.—
Roddergrube	24	—.—	—.—
Salzdetfurth	9	170½	172.—
Schött. Herm.	—	—.—	—.—
Schwelm-Eisen	—	—.—	—.—
Siemens u. Halske		154.—	154.—
Stollb. Zinkh.	—	39¼	39¼
Stollwerk	—	73.—	74.—
Tietz	6	—.—	15⅝
Ver. D. Nickel		74¾	—.—
Ver. Glanzst. Elbf.	—	—.—	—.—
Ver. Stahlwerke	—	37⅛	38⅛
Warstein Gruben	—	—.—	—.—

	Div.	31.7.	28.7.
Wasserw. Gelsenk.	7	100.—	—.—
Westeregeln	6	—.—	—.—
West. Draht Hamm	5	—.—	—.—
Wittener Guß		—.—	—.—
Westfälische Landesbankanl.:			
6% Prov. Feing. 25		76¼	76¼
6% dto. 26		74.—	74¼
6% Komm. Obl. 28/29 2—3		—.—	—.—
6% dto. 30 R. 4		—.—	64.—
6% Goldpfdbr. R. 1		70⅝	71¼
6% Westf. Pfandbriefanst. Hausgrundstücke		—.—	—.—
6% dto. Goldpfandbriefe		—.—	—.—
Westf. Provinzialanleihe-Auslosg		65⅜	65¼
Festverzinsliche Werte:			
6% Preuß. Ld.-Br anstalt R. 19		—.—	85½
6% dto. 4		86½	85.—
6% dto. 13/15		84½	85.—
6% dto. 17/18		85½	85.—
6% dto. 21		85.—	85.—
6% dto. Komm. 20		73.—	72.—
6% dto. 16		72.—	71½
6% dto. 6		72¾	72½
6% dto. 8		72½	72.—
6% Pr. Centr.-Bod u. Pfdbr. Em. 1		80.—	80⅛
6% dto. Komm.-Obl. 1		65½	64¼
Durchschnittsk. d. Steuergutscheine		86.—	86.—

(—, +) bedeutet: ohne Angebot und Nachfrage.

Die fehlenden Dividenden sind noch nicht festgesetzt.

Viehmärkte vom 31. Juli 1933

	Essen	Dortmund	Düsseldorf	Elberfeld	Köln	Frankfurt
Auftrieb: Großvieh	415	720	—	733	1147	1334
Ochsen	40	29	58	118	337	380
Bullen	123	113	52	104	176	104
Kühe	194	526	211	321	549	335
Färsen	85	40	56	99	83	296
Fresser	3	12	—	91	2	—
Kälber	484	406	602	567	1399	366
Schafe	30	6	5	8	42	28
Schweine	2446	1980	2388	2563	5555	3270
Preise:						
Ochsen: vollfleisch. ausgemäst. a) jüngere	—	—	32—35	32—34	34—37	28—31
b) ältere	—	—	—	—	29—32	—
sonstige vollfleischige a) jüngere	—	—	—	—	—	—
b) ältere	32—34	—	26—30	29—31	26—28	24—27
fleischige	27—30	—	20—25	—	20—24	20—23
gering genährte	—	—	—	27—28	—	—
Bullen: jüngere vollfleischige	27—30	28—30	27—30	27—29	28—31	25—28
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	24—26	25—27	22—26	24—26	23—26	21—24
fleischige	24—23	22—24	—	—	20—23	—
gering genährte	20—23	19—21	—	22—23	—	—
Kühe: jüngere vollfleischige	28—30	28—31	28—31	27—29	29—31	24—27
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	24—27	24—27	24—27	23—26	25—27	20—23
fleischige	21—23	20—23	19—23	18—22	20—23	16—19
gering genährte	14—18	15—19	14—18	—	13—18	12—15
Färsen: vollfleischige, ausgemästete	30—32	31—33	30—33	31—33	31—34	28—32
vollfleischige	26—29	28—30	26—29	26—30	23—26	25—27
fleischige	—	25—27	22—25	—	—	20—24
gering genährte	—	—	—	—	—	—
Fresser: mäßig genährtes Jungvieh	—	—	—	—	—	—
Kälber: Doppellender bester Mast	—	—	—	39—41	58—66	—
beste Mast- und Saugkälber	42—46	39—41	39—44	35—38	41—45	35—39
mittlere Mast- und Saugkälber	36—41	34—38	33—38	30—34	33—39	30—34
a) geringe Saugkälber	—	—	26—32	24—29	25—30	25—29
geringe Kälber	26—32	22—30	17—25	—	—	18—24
Schafe: Mastl. u. ig. Mastl. a) Weidemast	28—32	—	—	—	25—28	—
b) Stallmast	—	—	—	—	—	—
mittl. Mastl., ält. Mastl., gut gen. Schafe	—	—	—	—	—	—
fleischiges Schafvieh	—	—	—	—	—	—
gering genährtes Schafvieh	—	—	—	—	—	—
Schweine: Fettschweine üb. 300 Pfd. L.-G.	44—46	44—47	—	41—43	40—44	39—42
vollfleischige von ca. 240—300 Pfd.	44—46	44—47	43—46	42—43	40—44	40—42
vollfleischige von ca. 200—240 Pfd.	44—45	44—47	43—46	42—44	40—44	39—42
vollfleischige von ca. 160—200 Pfd.	42—44	41—46	42—45	40—42	37—42	38—41
fleischige von ca. 120—160 Pfd.	38—41	38—43	37—41	37—39	—	—
fleischige unter 120 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Sauen	36—40	38—42	35—38	33—37	34—38	—

Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht und sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Tendenz: Essen: Großvieh schleppend, Kälber, Schafe und Schweine lebhaft. Dortmund: Sehr langsam, kleiner Ueberstand, Kälber mittel, geräumt, Schweine rege. Düsseldorf: Großvieh langsam, Kälber mittelmäßig, Schweine gut. Elberfeld: Großvieh schlecht, Kälber mittel, Schweine rege, Markt geräumt, Köln: Rinder sehr ruhig, nicht geräumt, Kälber belebt, Schafe belebt, Schweine ruhig. Frankfurt: Rinder ruhig, geringer Ueberstand, Kälber und Schafe ruhig, Schweine mittelmäßig.

Frankreichs Propaganda

In dem neuen, zum ersten Male erschienenen Informationsdienst für die französische Provinzpresse „Veritas" werden interessante Mitteilungen über die Reorganisation der französischen Propaganda gemacht.

Danach scheint der französische Propagandadienst zunächst seine Stoßkraft auf die öffentliche Meinung in England und in den Vereinigten Staaten konzentrieren zu wollen. Man will den Transport französischer Zeitungen nach England auf dem Luftwege noch beschleunigen und erreichen, daß die französischen Zeitungen in England am dieselbe Zeit erscheinen wie die englischen. Um die englische Bevölkerung stets über die französische Meinung auf dem laufenden zu halten, will man einen eigenen Artikeldienst für englische Blätter schaffen und das System der Rundfunksendungen ausbauen. Eine wichtige Rolle ist der französischen Botschaft in London zugedacht, die die Beziehungen zu der englischen Presse noch enger gestalten soll.

Die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten soll künftig planmäßig von der französischen Propaganda erfaßt werden. In den Vereinigten Staaten habe sich, so heißt es in dem Artikel, eine antifranzösische Kampagne nicht ohne Erfolg entwickelt. Das amerikanische Volk wisse nicht, was Frankreich denke und wolle, und bedauerliche Mißverständnisse seien die Folge. Der Quai d'Orsay habe nunmehr einen Gesamtplan aufgestellt. Geplant sind u. a. Veröffentlichungen von Broschüren, persönliche Fühlungnahme mit hervorragenden Persönlichkeiten und eine Verstärkung des Pressedienstes der Washingtoner Botschaft.

Neuorganisation des Presseweſens bei der Reichsregierung

Wie das VDZ-Büro meldet, hat der Reichsinnenminister in einer Aenderung der gemeinsamen Geschäftsordnung der Reichsministerien einige wesentliche pressetechnische Neuerungen für die Beziehungen zwischen Reichsregierung und Presse verfügt. Danach sollen alle Veröffentlichungen und Mitteilungen an die Presse und an den Rundfunk, die über fachliche Mitteilungen aus den besonderen Arbeitsgebieten der Ministerien hinausgehen, namentlich solche, die politischen Charakter haben oder politische Wirkungen auslösen können, nur durch die Presseabteilung der Reichsregierung verbreitet werden. Dies soll auch für Interviews gelten. Weiter wird verfügt, daß der Presseabteilung der Reichsregierung Gelegenheit zu geben ist, den Sitzungen der Reichsministerien mit den Spitzenverbänden von Fach- und Berufsverbänden, die für die Oeffentlichkeit von Interesse sind oder werden können, beizuwohnen. Zugleich werden als inzwischen überflüssig die Bestimmungen gestrichen, die den Verkehr der Reichsministerien mit der Reparationskommission und den Stellen zur Durchführung des Londoner Abkommens regelten.

Entſcheidung über die Zentrumsmandate nicht vor dem 1. September

Wie das VDZ.-Büro meldet, ist mit Entscheidungen bei den bisherigen Zentrumsfraktionen der Parlamente hinsichtlich der Mandatsniederlegungen nicht vor dem 1. September zu rechnen.

Die großen Parlamentsverwaltungen haben bisher amtlich noch keinerlei Anweisung über die zukünftige Haltung gegenüber den bisherigen Zentrumsparlamentariern bekommen. Die Zentrumsbeauftragten, die im Einvernehmen mit der NSDAP. die Ueberleitung einiger Zentrumsabgeordneter als Hospitanten in die NSDAP.-Fraktionen zu vollziehen haben, setzen ihre Verhandlungen dauernd fort. Wenn auch die Frage durch das Reichskonkordat geklärt wurde, daß die Geistlichen ihre Mandate niederzulegen haben, so dürften die Verhandlungen u. a. doch auch darum gehen, wie weit der Rahmen des geistlichen Würdenträgers in diesem Zusammenhang zu ziehen ist. Ferner kann angenommen werden, daß, dem Wunsche des Führers entsprechend, nicht nur die weiblichen Mitglieder der bisherigen Zentrumsfraktionen, sondern auch der bisherigen übrigen Fraktionen, soweit die Parteien nicht schon durch Gesetze aufgelöst sind, auf ihre Mandate verzichten werden. In diesem Zusammenhang bewegen sich die Verhandlungen wesentlich mit um die Frage, auf welchen Wahllisten die Mandatsnachfolger bestimmt werden sollen.

Schickſal der Wirtſchaft hängt von der nationalen Regierung ab

Das Berliner Arbeitsgericht hat gelegentlich eines Einzelfalles besonders deutlich ausgesprochen, wie eng das Schicksal der deutschen Wirtschaft mit dem Bestande der nationalsozialistischen Regierung verbunden ist. Das Arbeitsgericht hatte sich mit der Klage eines Schwerbeschädigten zu beschäftigen, der innerhalb des Betriebes antinationale politische Propaganda unternommen hatte und dafür von dem Arbeitgeber entlassen worden war. Nun stehen an sich Schwerbeschädigte unter einem besonderen Kündigungsschutz. Das Berliner Arbeitsgericht hat aber das Interesse des ungestörten Ablaufes des Wirtschaftslebens in diesem besonderen Fall über den stärkeren Kündigungsschutz gestellt. In seiner Entscheidung sagt das Gericht, es sei dem Arbeitgeber nicht zuzumuten, das Arbeitsverhältnis mit einem solchen Schwerbeschädigten fortzusetzen. Das Schicksal der Arbeitgeber in ihrer freien wirtschaftlichen Entfaltung sei auf Gedeih und Verderb mit der Aufrechterhaltung und dem Fortbestand der nationalen Regierung verbunden. Daher treffe jede politische Bewegung, die auf Beseitigung der nationalen Regierung gerichtet sei, mittelbar auf den Arbeitgeber. Insbesondere könne es einem Arbeitgeber, dessen Auftragsbestand auf die Zuweisung von Aufträgen durch Behörden angewiesen ist, nicht zugemutet werden, Arbeitnehmer weiter durch Gewährung von Arbeit und Lohn im Betriebe zu halten, deren Ziel und Bestreben auf Beseitigung der jetzigen Regierungsgewalt gerichtet ist.

Das besonders Aktuelle an diesem Fall ist die Tatsache, daß der klägerische Schwerbeschädigte den Versuch unternommen hatte, die inzwischen in nationalsozialistische Organisationen übernommene Stahlhelm-Selbsthilfe dadurch zu zersetzen, daß er Kommunisten zum Eintritt in diese Stahlhelmformation aufforderte, um dann eine kommunistische Gegenrevolution leichter vorbereiten zu können.

Der 6. Internationale Gewerkſchaftskongreß

ist in Brüssel eröffnet worden. Zu Beginn hielt der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Butler, eine Rede, der Sekretär des Internationalen Arbeitsamtes, Schevenels, erstattete den Bericht und prüfte besonders die Frage, welche Maßnahmen getroffen werden könnten, um der Lage zu begegnen, die dadurch entstanden ist, daß infolge des Ausscheidens der deutschen Gewerkschaftsorganisationen die Beiträge um ein Drittel verringert sind.

„Intransigeant" ſtellt Gerüchte über General v. Schleicher richtig

Intransigeant veröffentlicht eine Unterredung seines Berliner Sonderberichterstatters mit General von Schleicher.

Der Inhalt der Unterredung ist ohne jede Bedeutung. Für die französischen Leser ist es aber nicht ohne Interesse, daß hier von einem unverdächtigen französischen Korrespondenten den zahlreichen Lügenmeldungen, die über General von Schleicher in den letzten Wochen im Umlauf waren, entgegengetreten wird. Der Korrespondent stellt fest, daß er den General gesehen und gesprochen habe, aber nicht, wie behauptet worden ist, in der Schweiz, wohin er angeblich geflohen sein soll, und wo ein besonders erfindungsreicher Journalist eine Unterredung mit ihm gehabt haben will, und auch nicht auf der Festung Küstrin, wohin er nach einer anderen Version gebracht worden sein sollte, sondern in seiner Privatwohnung in Neubabelsberg. Der Sonderberichterstatter schreibt, auf die Gefahr hin, seine Leser zu enttäuschen, müsse er der Wahrheit die Ehre geben und feststellen, daß General von Schleicher weder unter polizeilicher Beobachtung stehe, noch daß er sein Ehrenwort gegeben habe, nicht zu fliehen. er habe auch nicht das mindeste davon bemerkt, daß der ehemalige Reichskanzler polizeilich bewacht werde. Er habe den General völlig unbehelligt besucht und weder einen Wachtposten noch irgendwelche Kriminalbeamte in der Nähe oder in der Wohnung bemerkt.

Engliſche Sorgen

Immer wieder fordern neue Probleme Löſung

Kundgebung gegen den Krieg in London

Etwa 30 000 Personen veranstalteten im Hyde-Park eine Kundgebung gegen den Krieg. Da sich die Veranstaltung auch gegen den Faschismus richtete, waren nicht weniger als 700 Polizisten zu Fuß und zu Pferde aufgeboten. Sie hatten aber keinen Anlaß zum Einschreiten.

Regierungsmaßnahmen gegen die faſchiſtiſche Bewegung in Irland

Die Regierung de Valera hat mit den erwarteten Maßnahmen zur Bekämpfung der „nationalen Garde" oder „Blauhemdenbewegung" begonnen. Polizeibeamte erschienen in den Wohnungen hervorragender Mitglieder der neuen Organisation, unter denen sich ehemalige Minister des Cosgrave-Kabinetts befinden, überreichten Schriftstücke, in denen die Erlaubnis zum Tragen von Waffen entzogen wird, und verlangten die Auslieferung aller Schußwaffen. Dutzende von Revolvern wurden eingesammelt. Verschiedentlich aber begegneten die Beamten einer entschiedenen Weigerung, so im Falle des ehemaligen Finanzministers, der erklärte, er werde der Aufforderung nur stattgeben, wenn auch die Mitglieder der gegnerischen Organisation, der sogenannten irischen republikanischen Armee, ebenfalls entwaffnet würden.

Zentraliſationsbeſtrebungen in Britiſch-Oſtafrika

Der Korrespondent der „Times" in Nairobi meldet: Die Frage einer engeren Vereinigung der ostafrikanischen Gebiete ist von dem Verband ostafrikanischer Handelskammern auf seiner Halbjahressitzung in Mombassa wider Erwarten von neuem aufgerollt worden. Der Verband nahm eine Entschließung an, in der er sich, wie schon im Jahre 1929, zugunsten einer baldigen Vereinheitlichung der öffentlichen Dienstzweige und für die Ernennung einer zentralen Behörde ausspricht. Er ersucht seinen Vollzugsausschuß, die Frage „mit erneuter Tatkraft" zu behandeln.

Der Korrespondent fügt hinzu: Zwei Faktoren haben zu diesem Beschluß geführt, nämlich erstens und hauptsächlich die Ueberzeugung, daß schnelles Handeln notwendig ist, um der zunehmenden Agitation in Deutschland und in Tanganjika zugunsten der Rückgabe des Mandatsgebietes an Deutschland entgegenzuwirken, zweitens die Tatsache, daß Geschäftsleute in Mombassa, die für eine engere Verbindung eingetreten waren, es seither stets bedauert haben, daß sie sich vor zwei Jahren von den Führern der Farmer in Kenya dazu haben überreden lassen, die Angelegenheit nicht weiter zu verfolgen.

Kanadiſche Anleihe auf dem engliſchen Markt

Die Unsicherheit über das fernere Schicksal des amerikanischen Dollars sowie die gemeinsame Erklärung der Gliedstaaten des britischen Reiches über eine Aufrechterhaltung der Währungsstabilität innerhalb des Empire haben mit der Ankündigung eines auf dem Londoner Markt zu begebenden kanadischen 15-Millionen-Pfund-Sterling-Anleihe bereits ein erstes positives Ergebnis im Sinne der Stärkung des britischen Reichsgedankens gezeitigt.

Dieses Ergebnis erscheint umso bemerkenswerter, als gerade das kanadische Dominion als der wichtigste Teil des britischen Reiches außerhalb Großbritanniens selbst materiell und psychologisch häufig im Gegensatz zur Reichspolitik stand. Die betonte Selbständigkeit der Kanadier und die sehr enge wirtschaftliche Verflechtung mit der nordamerikanischen Union hatten zur Folge, daß seit dem Kriege die Finanzbedürfnisse Kanadas durch innere Anleihen oder durch solche auf dem amerikanischen Markt befriedigt wurden. Unter dem Eindruck der in den letzten Jahren immer stärker werdenden finanzkapitalistischen Verknüpfung Kanadas mit der Wallstreet hatte sich allmählich innerhalb und außerhalb des britischen Reiches der Gedanke durchgesetzt, daß eine Loslösung dieses Dominions von der Größe Europas vom britischen Weltreich nur eine Frage der Zeit sei. Man durfte damit umso mehr rechnen, als ein sehr großer Teil der nach den Weizen-Provinzen des kanadischen Mittelwestens einwandernden Farmer nordamerikanische Bürger waren, eine Eigenschaft, auf die sie auch nicht Verzicht leisten wollten. Auch das eifrige Streben nach eigenen diplomatischen Vertretungen im Auslande, dem von London nachgegeben wurde, schien darauf hinzudeuten. Bereits während der vorjährigen Reichswirtschaftskonferenz in Ottawa änderte sich die Situation aber dadurch, daß Großbritannien den Kanadiern eine Reihe von wirtschaftspolitisch wichtigen Zugeständnissen machte. Allerdings hatte auf dieser Konferenz der kanadische Finanzminister Rhodes es noch abgelehnt, den kanadischen Dollar an das Pfund zu hängen, eine Haltung, der er auch in seiner Budgetrede im März dieses Jahres treu blieb. Die weitere Entwicklung in der Weltwirtschaft und im besonderen innerhalb der Vereinigten Staaten hat dann zu dem Entschluß geführt, die 15-Millionen-Anleihe in London aufzulegen. Diese zunächst finanzpolitische Transaktion hat aber durch die Umstände, unter denen sie erfolgt, den Charakter eines politischen Aktes und ist auch für die übrige Welt von Bedeutung, weil sie eine Bestätigung der oftmals angezweifelten Lebensfähigkeit des englischen Reiches erbringt.

Kleine polit. Nachrichten

K. V. bei Hindenburg

Reichspräsident von Hindenburg empfing in diesen Tagen auf Gut Neudeck 60 alte Herren und Jung-Akademiker des katholischen Studentenverbandes K. V., die ihm mit einer Ansprache und dem Liede „Burschen heraus" huldigten. In bewegten Worten dankte der Reichspräsident und brachte seine lobende Anerkennung für die vaterländische Gesinnung und das Treuebekenntnis des K. V. zum Ausdruck.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im Juli 1933

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf") beläuft sich für den Durchschnitt des Monats Juli 1933 auf 118,7; sie hat sich gegenüber dem Vormonat (118,8) kaum verändert.

Neuer saarländischer Abgeordneter im Preußen-Parlament

Wie das VDZ.-Büro meldet, ist jetzt der Mandatsnachfolger für den früheren Staatssekretär und deutschnationalen preußischen Landtagsabgeordneten von Bismarck benannt worden. Von Bismarck hatte sein Landtagsmandat schon vor einiger Zeit niedergelegt. Für ihn tritt nun ein Saarländer ins Preußen-Parlament ein, und zwar der auf der deutschnationalen Liste aufgestellte Hüttendirektor Dr. Deubert aus Neunkirchen-Saar.

Deutscher Kriegsschiffbesuch in Norwegen — Rettungstat der Besatzung bei einem Brande

Vier deutsche Torpedoboote statteten dieser Tage der norwegischen Hafenstadt Christiansund einen Besuch ab. Bei einer Feuersbrunst, die am Sonntag in der Innenstadt ausbrach, leistete die Besatzung der Torpedoboote tatkräftige Hilfe. Mit Rauchmasken und Feuerlöschgeräten gingen die deutschen Marineangehörigen dem Feuer zu Leibe, und es gelang ihnen in gemeinsamer Arbeit mit der Ortsfeuerwehr, das Feuer zu löschen.

Mussolini für Wiedergutmachung von Trianon

Der italienische Ministerpräsident Mussolini erklärte in einem Antworttelegramm auf die aus Anlaß seines Geburtstages von dem Budapester Oberbürgermeister gesandte Begrüßungsdepeiche, er sei einer der ersten gewesen, die der Welt die Ungerechtigkeit des Vertrages von Trianon verkündet hätten, der die ungarische Nation verstümmelt hat. „Ich bin sicher", schließt das Telegramm, „daß ich meinen Standpunkt solange nicht ändern werde, bis die notwendige Wiedergutmachung erfolgt ist."

Letzte Nachrichten

Familiendrama in Duisburg-Meiderich

Vater schießt auf seine Stieftochter

Am Montagnachmittag spielte sich in der Familie des 68jährigen Invaliden Rieger aus der Weserstraße in Meiderich ein blutiges Drama ab. Während der Abwesenheit seiner Ehefrau verfolgte der Invalide seine 23 Jahre alte Stieftochter Frieda Klopt mit unsittlichen Anträgen. Als das Mädchen auf dieses Ansinnen nicht einging, geriet Rieger in Raserei, ergriff einen Revolver und gab auf seine Stieftochter einen Schuß ab. Die Kugel drang dem Mädchen durch die rechte Brustseite. Es konnte noch ins Treppenhaus flüchten, wo es in den Armen herbeigeeilter Nachbarn zusammenbrach. Rieger verschloß sich in seinem Schlafzimmer und brachte sich einen Kopfschuß bei. Die beiden Verletzten wurden dem Krankenhaus zugeführt. Während bei dem Mädchen glücklicherweise keine Lebensgefahr besteht, ist der Täter gegen 18 Uhr gestorben.

Selbſtmord Urſache der Exploſionskataſtrophe in Brünn

Die Explosionskatastrophe im Brunner Hotel Europa scheint jetzt ihre Aufklärung gefunden zu haben. Im Laufe des Montags wurden der 31jährige beschäftigungslose Bauassistent Zdenko Knop, die 23 Jahre alte Irma Zwieselbauer und ihr 8 Wochen altes Kind als vermißt gemeldet. Die Schrift der Eintragung des angeblichen Adolf Bauer in das Fremdenbuch stimmt mit jener des vermißten Knop, der mit der Zwieselbauer seit 4 Jahren ein Liebesverhältnis unterhielt, überein. Er hat offenbar mit ihr gemeinsam Selbstmord verübt und dabei die Explosion verursacht. Aus den Schuttmassen konnten im Laufe des Tages noch drei Tote geborgen werden, eine Frau und 2 Männer, die im Augenblick der Katastrophe am Hotel vorübergingen, und durch herabstürzendes Mauerwerk getötet wurden. Damit konnten bis jetzt 5 Tote aus den Trümmern geborgen werden.

Gandhi und ſeine Frau verhaftet

Aus Ahmadabad, 31. Juli, wird berichtet: Gandhi ist mit seiner Frau verhaftet worden. Er hatte beabsichtigt, morgen mit seinem Propagandafeldzug für die Verweigerung der Staatsbürgerpflichten zu beginnen.

Merkens-Köln deutſcher Bahnmeiſter

Die am Sonntag verregneten deutschen Bahnmeisterschaften der Amateurflieger wurden am Montagabend in Leipzig fortgesetzt. Die Meisterschaft über einen Kilometer holte sich erwartungsgemäß der Kölner Merkens, der im Endlauf den Berliner Marklewitz mit zwei Längen schlug.

Ein äußerst interessantes Rennen bekamen die etwa 6000 Zuschauer im Rennen um die Meisterschaft über 25 Klm. zu sehen, das 21 Fahrer am Start vereinigte. Mit einem knappen Vorsprung brachte Ihbe in 36:05 Min. und 20 Punkten den Titel vor Tholl-Chemnitz, Kiek-Breslau (14 P.) und Grundke-Breslau (14 P.) an sich.

Das Zweisitzerfahren um die Meisterschaft brachte Merkens den zweiten Titel, der mit dem Dortmunder Ungethüm die 5000 Meter lange Strecke in 6:27 Min. und 15 Punkten vor den Leipzigern Walter-Büsche mit einer halben Bahnlänge Vorsprung siegreich beendete.

Bluttaten

In der Veringstraße in Wilhelmsburg wurde am Sonntag früh die 20 Jahre alte Haustochter Drohm ermordet gefunden. Nach den bisherigen Feststellungen ist das Mädchen in der Nacht auf dem Heimwege einem Lustmord zum Opfer gefallen. Auf die Ergreifung des Mörders ist eine hohe Belohnung ausgesetzt worden.

*

Vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichtes begann der Prozeß gegen sechs Kommunisten, die des gemeinsamen Totschlages und Raufhandels sowie der Beihilfe beschuldigt sind. Es handelt sich um die Schlägerei am 23. November 1932 vor einem kommunistischen Verkehrslokal im Norden der Stadt, bei der der SA.-Mann Sagasser durch einen Messerstich in den Leib so schwer verletzt wurde, daß er wenige Tage später im Krankenhaus verstarb.

Mutige Tat eines deutschen Matrosen. Beim Zusammenstoß zwischen einem Motorboot und einem Ruderboot in der Nähe der deutschen Torpedobootsflottille in Hafen von Helsingfors fiel ein Mann aus dem Ruderboot ins Wasser. Der Obermatrose Nitsch vom Torpedoboot „Wolf" stürzte sich ins Wasser und brachte den Ertrinkenden ans Land.



Westfälische

Hausfrau

An den Verlag der „Hausfrau", Essen, Lindenallee 1:
Senden Sie kostenfrei Probeheft an:

.....

.....

W. Hugershoff,

Elektro-Mechanische Werkstätten,
Soest (Westf.),

Fernruf 177. Thomästraße 2/4.

Bosch-, Licht und Anlasser-Anlagen, oft. Varta Dienst. Spezial-Reparaturwerkstatt für Zündapparate. / Licht- und Anlasseranlagen aller Systeme. / Akkumulatoren-Groß-Ladestation. Verkauf von Reparatur. / Eigene Ankerwickelei

---

Alle

Drucksachen
für Handel und Gewerbe

Werbedrucke
Zeitschriften
Broschüren
Formulare
Prospekte
Plakate usw.

Buchdruckerei und Verlag

Soester Kreisblatt.

Allgemeiner Bürgerschützen-Verein Soest 1926 e. V.

Zum Laubholen

treten die Mitglieder am Donnerstag, dem 3. August 1933, mittags pünktlich 1 Uhr, in ihren Hofen bei folgenden Schützenbrüdern an:

Paulihofe	**beim**	**Sch.-Br.**	**Reinhard Bäcker,**
Thomähofe	„	„	„	**Adam** (Zum Braustüb'l)
Osthofe	„	„	„	**Klare,**
Nordhofe	„	„	„	**Schönfelder,**
Jakobihofe	„	„	„	**Fritz Andernach.**

Zum Laubholen werden alle Mitglieder recht herzlich eingeladen. **Der Vorstand.**



Schon wieder ein Strafmandat!

Dabei läuft die alte Mühle gar keine 60 mehr! Und außerdem, ich hätte sie längst verkauft, wenn .... Übrigens, bist Du schon mal nachts über einen Sturzacker gefahren?

Strafmandat?



Daß Ich nicht lache! Na, und Deine Sorgen um den alten Karren! — Ab nach Kassel, aber ohne Umwege! — Junge, Junge, wann wirste endlich „Motor und Sport" lesen. „Motor und Sport" wird Dir in allen diesen Fragen ein guter Freund und Berater sein.

„Motor und Sport", Pössneck

Gutschein

4-Rpf.-Drucksache in Umschlag an „Motor und Sport", Pössneck

Ich möchte „Motor und Sport" kennenlernen. Senden Sie bitte die Zeitschrift an untenstehende Adresse kostenfrei und unverbindlich einen Monat lang.

....

Ort und genaue Adresse Stempel, Unterschrift

Naz.-Soz. Reichsverband der deutschen Arbeitsopfer

Zur Beerdigung unserer Kollegin

Frau Göbel
Osthofenstraße 6

versammeln sich die Mitglieder Mittwoch nachmittag, 3 Uhr, am Sterbehause.

Um rege Beteiligung bittet: **Der Vorstand.**

Wegen Heirat des jetzigen, ein zuverl., in Küche u. Hausarbeit selbständ

Mädchen

zum 15. Aug. od. später gesucht Etwas Nähen erwünscht.

Frau C. Topp,
Filzenstr. 7

Halbtagshilfe

gesucht.

Aldegreverstr. 38

Inserieren bringt Gewinn

Preiswerte Lebensmittel!

Allerfeinste Süßrahmbutter im Paket	Pfd.	Mk.	1,38
Paket-Schmalz	Pfd.	Mk.	0,88
Blasenschmalz	Pfd.	Mk.	0,83
Platten-Cocosfett	Pfd.	Mk.	0,55
ger. mag. Speck	Pfd.	Mk.	0,92
ger. fetten Speck	Pfd.	Mk.	0,84
Feine Kochmettwurst	Pfd.	Mk.	0,68
Prima Bierwurst	Pfd.	Mk.	0,80
„ Plockwurst	Pfd.	Mk.	1,15 u. 1,25
„ Cervelatwurst	Pfd.	Mk.	1,35
„ gek. Schinken ¼	Pfd.	Mk.	0,30
„ Emmentaler Käse	Pfd.	Mk.	0,94
„ Schweizer Käse	Pfd.	Mk.	1,10

Prima Tilsiter Käse	Pfd.	Mk.	0,88
„ Brot Edamer	Pfd.	Mk.	0,78 u. 0,88
„ Limburger in Stanniol	Pfd	Mk.	0,48
„ Limburger o. R.	Pfd per Stück	Mk.	0,25
„ Gewürzgurken	Stück	Mk.	0,10

Margarine
wieder jedes Quantum erhältlich.

Frische Soester Eier!

Stets frisch gebrannter **Kaffee**
¼ Pfd. von **50** Pfg. bis **90** Pfg.

Billiger Brotaufstrich

Apfelgelee	Pfd.	Mk.	—,44
Erdbeerkonfitüre	Pfd.	Mk.	—,40
Apfelkraut	Pfd.	Mk.	—,45

Sämtliche Colonialwaren zu den bekannt billigsten Preisen.

Trotz der billigen Preise noch **5%** **Rabatt** in Rabattmarken

Pass Butter Halle

Markt 8 **Soest** Markt 8

---

3 tägige

Omnibus-Sonderfahrt

zum Rhein - Mosel - Ahr
vom 7. bis 9. August.

Die Fahrt geht durchs Sauerland, über **Wiesbaden, Rüdesheim, Koblenz,** zur **Mosel** bis **Cochem,** durch die **Eifel, Nürburgring** u. **Ahrtal.**

Nähere Auskunft sowie Reiseplan erteilt das **städt. Verkehrsamt** Soest (Tel. 171). Der Fahrpreis einschl. Uebernachtung mit Frühstück beträgt 23,— R.M. Abfahrt am 7. August, 6 Uhr morgens ab Verkehrsamt Soest.

Anmeldungen bis zum 5. August beim **städt. Verkehrsamt Soest** oder

Freisfeld & Co., Soest,
Auto-Verkehr Ruf 692.

Ehestandsdarlehen.

Ich bin zugelassen zur Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen für Ehestandsdarlehen. Besichtigen Sie bitte zwanglos mein Lager in Kohlen- und Gasherden, Waschmaschinen, Metallbettstellen und sämtlichen Haus- und Küchengeräten!

Oberwinter, Soest
hinterm Rathaus.

Gute Möbel

sehr preiswürdig bei

Ferdinand Schnettler / Soest

Möbelhandlung und Schreinerei
Osthofenstr. 6 **Kleine Osthofe 12.**
Verkaufsstelle zur Entgegennahme von Bedarfsdeckungsscheinen für **Ehestandsdarlehen.**

Setzerlehrling

stellt ein

Nasse'sche Buchdruckerei.

Bekanntmachung

Dem Landwirt Weiste in Sieningsen ist ein Rind zugelaufen. Der rechtmäßige Eigentümer wird aufgefordert, seine Ansprüche geltend zu machen.

Soest, den 27. Juli 1933.

Der Bürgermeister des Amtes Borgeln-Schwefe als Ortspolizeibehörde: Tacke.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 2. August versteigere ich um 10½ Uhr in meinem Pfandlokal, Pollhofstr. 1:

1 Credenz, Büfett, Sofa, Rollaktenschrank, Tische und Stühle, Taschenuhren, Schreibmaschinen, Geige, Radioapparate, Warenregal, 1 Posten Schuhe u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung,

anschließend findet der **Konkursverkauf in Kolonialwaren, Porzellan- und Glassachen** statt.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Bekanntmachung

Es ist beabsichtigt, den öffentlichen Weg Nummer 38 genannt „Der Brink" in der Gemeinde Thöningsen — Ortschaft Lühringsen — einzuziehen.

Dieses Vorhaben wird hiermit bekanntgegeben mit der Aufforderung, Einsprüche binnen 4 Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses geltend zu machen.

Soest, den 28. Juli 1933.

Der Bürgermeister des Amtes Borgeln-Schwefe
Tacke.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 2. August versteigere ich um 15 Uhr in Flerke in der Gastwirtschaft Schwane:

1 Stehpult, 1 Ladenregal, 1 Waschtisch,

ferner um 16½ Uhr in Bettinghausen an Ort und Stelle (Versammlung der Kaufgeneigten in der Gastwirtschaft Vogt):

3 Fuder Roggen

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.



IMI wacht über Baby's Gesundheit!

Töpfchen, Schälchen, Lappen, Schüsseln – all die putzigen Geschirre, mit denen Baby in Berührung kommt, müssen piksauber, appetitlich und deshalb besonders sorgfältig gereinigt sein. Was ist da besser geeignet als das großartige IMI? IMI ist ein wahrer Segen für die Säuglingspflege.

Beim Geschirraufwaschen genügt ein Kaffeelöffel IMI für eine normale Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es!

HENKEL'S IMI

zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät!



Hergestellt in den Persilwerken.

J 196/33 c

Ingenieur-Schule Maschinenbau / Elektrotechnik / Automobilbau

Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik
Eigene Lehrwerkstätten

Weimar

Prospekt anfordern